Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1936

3 (4.1.1936) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 3
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Samstag
4. Januar 1936

Umschau.

Deutschland Hort des Friedens — Deutschland-Frankreich — Moskaus Wühlarbeit.

(:) Durlach, 4. Januar.

Am 17. April des vergangenen Jahres hat der Genfer Völkerbundsrat gegen eine einzige Stimme, nämlich die Dänemarks, erklärt, daß die deutsche Selbsthilfe in der Rüstungsfrage „ein neues Störungsmoment und eine Bedrohung der europäischen Sicherheit" sei. Heute, nach acht Monaten wird man auch in Genf nicht im Zweifel darüber sein, daß die Störungsmomente für den Frieden wahrlich nicht von Deutschland herkamen. Heute sieht man überhaupt vieles ganz anders an, weil sich eben die gegen Deutschland gerichteten Beschuldigungen, deren erste das Wort war „der Nationalsozialismus ist der Krieg" als unwahr erwiesen haben. Nicht auf dem europäischen Kontinent nicht an der Donau, und nicht am Brenner, also nicht an den deutschen Grenzen, sondern ganz anderswo sind Kriegsgefahren aufgestiegen, die der Welt Sorgen genug machen. In Ostafrika, am Mittelmeer, im Fernen Osten und außerdem überall dort, wo Moskau die Hand im Spiel hat, zeigen sich die Erscheinungen, an denen die deutsche Außenpolitik wahrlich unbeteiligt ist.

Was Deutschland will, ist immer wieder nicht nur durch die Worte unseres Führers und Reichskanzlers und wiederum durch seine Neujahrsbotschaft an das deutsche Volk, sondern auch durch das Verhalten und das Handeln der deutschen Außenpolitik bewiesen worden. Deutschland will den Frieden, den es auch zu seinem nationalen Aufbau braucht. Dazu braucht es aber gleichfalls seine Gleichberechtigung und Bewegungsfreiheit. Als man ihm diese nicht gewähren wollte, hat es am 16. März seine Wehrfreiheit proklamiert, und am 21. Mai folgte der Erlaß des deutschen Wehrgesetzes. Diese unsere Wehrmacht brauchen wir ausschließlich zu unserer Verteidigung. Wo denn in aller Welt will man uns Angriffsabsichten unterschieben! Haben wir nicht auch Vorschläge gemacht, die wahrlich nichts anderes als die Einleitung einer praktischen Abrüstungspolitik darstellten? Sind wir nicht zu einer Festlegung unserer Rüstungsstärke zu Wasser und zu Lande bereit! Bis heute warten wir auf die Antwort der andern, nachdem der Führer und Reichskanzler am 21. Mai in 13 Punkten Deutschlands Friedensbereitschaft unterstrich. Bis heute ist dem einzigen wirklichen Abkommen für Rüstungsbeschränkung, dem Flottenabkommen mit England, kein weiteres gefolgt, weil eben die übrigen Mächte, auf die es ankommt, vor allem Frankreich, den Weg dazu nicht fanden. Und immer wieder hat Deutschland bewiesen, das gibt ja auch das Ausland ohne weiteres zu, daß seine politische Führung die Möglichkeit und die Kraft hat, jeglicher Kriegshetze das Handwerk zu legen. Wir haben vorgeschlagen, den Bombenabwurf auf unbefestigte Städte und den Gaskrieg zu verbieten, wir sind bereit, auch auf die U-Boot-Waffe zu verzichten, wir werden alles zu einer wirklichen Befriedung unseres Erdteils und der Welt tun — wenn nur auch die anderen wollen.

*

In der französischen Kammer hat Laval, Ministerpräsident und Außenminister unseres Nachbarreiches, nochmals einen knappen Sieg über die ihn bekämpfende von links her geführte Opposition errungen. Dabei hat er auch einige recht bedeutsame Worte über das deutsch-französische Verhältnis gesprochen, nämlich den Satz: „Es wird keinen Frieden geben, solange keine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich zustande gekommen ist." Das ist eine Kundgebung, wie wir sie in solcher Deutlichkeit noch nie von einem französischen Ministerpräsidenten gehört haben. Lavals weitere Ausführungen, das Schreckgespenst der sogenannten deutschen Gefahr als das hinzustellen, was es wirklich ist, haben übrigens beim französischen Parlament großen Eindruck hinterlassen. Und besonders bemerkenswert war es, daß gerade die Rechte und die Mitte der Kammer, zu den Ausführungen Lavals über Deutschland stürmischen Beifall bezeigte, die Teile des Parlaments, aus dem bisher immer wieder die stärksten Widersprüche gegen eine sachliche Aussprache mit Deutschland kamen.

Freilich Laval stellte in Abrede, daß das französische Abkommen mit Moskau sich gegen Deutschland richte. Hier aber wird die größte Schwierigkeit zu einer deutsch-französischen Verständigung ersichtlich. Denn kurz zuvor war dem Parlament der Bericht zugegangen, der die Ratifizierung des Vertrages mit Sowjetrußland am 2. Mai empfiehlt und die Begründung enthält, daß Frankreich so durch eine geschichtliche Wiederholung „wieder zum Verbündeten Sowjetrußlands werden soll, wie es früher der Verbündete des zaristischen Rußlands gewesen sei". Das ist doch wahrlich nichts anderes, als das glatte und erschöpfende Eingeständnis, daß das neue Bündnis ebenso wie das frühere, gegen Deutschland gerichtet ist. Dieser Vertrag wurde abgeschlossen, um Deutschland weiterhin eingekreist zu erhalten, in der unbegründeten Besorgnis Frankreichs vor einem deutschen Angriff. Den gehorsamen Vasallenstaat, die Tschechoslowakei, hat man dazu noch in diesen Ring einbezogen u. Italien hat man die „Wacht am Brenner" zugewiesen. Im Januar weilte zu diesem Zweck Laval in Rom. Und dafür, daß Italien die Wachthundrolle übernahm, hat ihm Frankreich Duldung und moralische Unterstützung für das den Weltfrieden wahrhaft gefährdende Unternehmen gegen Abessinien zugesagt.

So sieht also praktisch die Politik unseres Nachbarn aus, wenigstens bisher und Laval wird eine Schwenkung vollziehen müssen, will er nach seinen eigenen Worten den Frieden, „den es nicht geben könne, solange sich Deutschland und Frankreich nicht verständigen". Freilich wird nun — und darüber ist man sich auch in Rom klar — nach den Erklärungen, die der Ministerpräsident außerdem in der Kammer über das Festhalten am Einvernehmen mit England gab, auch eine etwas andere Tonart zwischen Paris u. Rom zu erwarten sein. Laval ist geradezu dazu gezwungen, nachdem er überdies mitgeteilt hat, daß erheblich weitergehende Abmachungen mit London für den Fall eines italienischen Angriffs auf die englische Flotte im Mittelmeer bestehen.

*

Mit unterirdischem Beben und Grollen hat sich das alte Jahr von uns verabschiedet. Angesichts dessen, was wir von der Wühlarbeit Moskaus in aller Welt hören, mag uns, aber noch mehr den anderen, das eine symbolische Warnung sein, wie der Bolschewismus arbeitet. Diese Agitation setzt überall ein, wo Schwierigkeiten der einzelnen Staaten sich ergeben und Moskau Möglichkeiten gegeben erscheinen. Das zeigen uns die Dinge in Südamerika, wo die Republik Uruguay, gewarnt durch die Vorgänge bei ihrem nördlichen Nachbarn Brasilien, nach Aufdeckung bolschewistischer Machenschaften dem Sowjetgesandten, der dabei die Hand im Spiel hatte, prompt und energisch den Stuhl vor die Tür setzte. Uruguay hat der Welt gezeigt, wie man es machen soll, denn es ist tatsächlich ein geradezu unerhörtes Vorkommnis, daß der Gesandte einer fremden Macht, in die innerpolitischen Verhältnisse eines anderen Staates durch aktive Leitung und finanzielle Unterstützung eines hochverräterischen Unternehmens eingreift.

Ein italienisches Blatt hat mit Recht darauf hingewiesen, wie die bolschewistische Propaganda überall, nicht nur in Südamerika, sondern auch in Asien und in Afrika und nicht weniger in Europa ihr Unwesen treibt und wie sie ihre beste Nahrung in der täglich deutlicher werdenden Unzulänglichkeit mancher parlamentarischen Regierungen erhält. In London, wo man weiß, daß sich Japan bei seinen Vorgängen in Nordchina auch gegen den Kommunismus wendet, wo man den wertvollsten Besitz Indien immer wieder gefährdet sieht und in Paris, wo ganz offen auf Moskauer Weise Innenpolitik getrieben wird, wird man an diesen Tatsachen immer weniger vorbeigehen können.

Zehn Jahre deutsche Lufthansa

Es ist im allgemeinen nicht üblich, bereits das zehnjährige Jubiläum einer Gesellschaft oder eines Betriebes zu feiern, nur ganz besondere Leistungen können dazu berechtigen. Wenn wir einen kurzen Blick auf die Arbeit der deutschen Lufthansa seit dem Tage ihrer Gründung, dem 6. Januar 1926, werfen, werden wir sehen, daß es der Lufthansa sehr wohl zusteht, diesen Tag zu feiern.

Im Jahre 1926 faßte man Alle, die gewillt waren, an dem Aufbau einer deutschen Verkehrsfliegerei mitzuarbeiten, in der deutschen Lufthansa GmbH. zusammen. Fast unüberwindlich erschienen die Schwierigkeiten, mit denen diese Männer zu kämpfen hatten. Die Regierungen der einzelnen Länder hatten ihre Sonderwünsche. Die Städte glaubten, daß gerade ihre Interessen nicht zurückgestellt werden dürften. Diese Behinderungen gingen späterhin sogar so weit, daß die Hansa im Frühjahr 1929 vorübergehend ihren Flugbetrieb ganz einstellen mußte. Daß es ihr aber trotzdem gelang, wieder festen Fuß zu fassen und sich durchzusetzen, ist ein Beweis ihrer Tüchtigkeit. Einige Meilensteine an dem Wege zu ihrem endgültigen Erfolge und ihrem heutigen Stande mögen einen kurzen Abriß ihrer Entwicklung geben.

Schon im Mai des Gründungsjahres wurde die erste Personennachtstrecke von Berlin nach Königsberg eingerichtet. Es war die erste Nachtstrecke in dem gesamten Weltflugverkehr. Dadurch wurde es ermöglicht, den Weg Berlin—Moskau an einem Reisetage zurückzulegen. Durch die Einführung der dreimotorigen Junkers Ju 52 ist heute ein Start erst früh um 7.30 Uhr notwendig, um gleichfalls am selben Reisetage Moskau zu erreichen. Im Sommer 1926 nahm die Hansa auch bereits die ersten Fernziele in Angriff. In östlicher Richtung war es Peiping. Zwei Maschinen vom Typ der G 34 starteten am 23. Juli im Tempelhof und erreichten am 30. August ihr Ziel. Nach längeren Verhandlungen mit den dortigen Regierungsstellen erfolgte die Wiederlandung in Berlin am 26. September. Im gleichen Jahre tauchte der damals noch allgemein als Utopie und Hirngespinst betrachtete Plan einer regelmäßigen Südamerikalinie auf. Ein Dornier Wal wurde nach Brasilien gesandt, um die Flugverhältnisse auf der vorgesehenen Strecke zu erkunden.

Das Jahr 1927 brachte die ersten Alpenflüge mit dreimotorigen Maschinen. Die Nordstrecke Berlin—Oslo wurde eröffnet und das deutsche Schiff „Lützow" erhielt als erstes Schiff des Lloyd ein Bordflugzeug. Es diente in erster Linie zu Rundflügen, um Erfahrungen beim Fluge über dem Ozean zu sammeln. Man strebte überhaupt eine enge Zusammenarbeit mit den schon bestehenden Verkehrsmitteln der See und des Landes an, und damit ist auch die Einrichtung des sogenannten „Fleiverkehr" zu erklären. Eine Einigung kam zwischen der Hansa und der Reichsbahn zustande, wonach Beide gemeinsam die Frachtbeförderung übernahmen. Zum Schluß des Jahres wurde die brasilianische Luftverkehrsgesellschaft, das Syndikato Condor, gegründet. Das neue Syndikat bediente sich ausschließlich deutscher Flugzeuge und auch viele deutsche Flugzeugführer fanden hier einen neuen Broterwerb.

Das nächste Jahr brachte außer neuen Erkundungsflügen nach den Kanarischen Inseln und nach Irkutsk einen erheblichen Ausbau der Poststrecken. Hauptsächlich legte man diese Poststrecken in der Nacht ein, während man aus Gründen der Annehmlichkeit und der Sicherheit für die Luftreisenden die Personenstrecken fast ausschließlich auf die Stunden des Tages beschränkte. Gegen Ende des Jahres traf durch die Kürzung der Tarife und der Reichsmittel die deutsche Lufthansa ein schwerer Schlag. Doch unverändert gingen die Bemühungen der leitenden Männer der Hansa fort und sie schafften es, daß im Sommer des neuen Jahres der Luftverkehr nicht nur wiederaufgenommen werden konnte, sondern darüber hinaus wichtige Verbesserungen eingeführt wurden. Die Katapultstartvorrichtungen wurden auf der „Bremen" und der „Europa" eingebaut. Am 22. Juli 1929 konnte der erste Katapultstart von Bord der „Bremen" 400 Kilometer vor Neuyork durchgeführt werden.

1930 stand wieder ganz im Zeichen der Vorbereitung zu einem Südatlantikdienst. Die ersten Versuche mit schwimmenden Flugstützpunkten wurden ausgeführt. Hierbei darf die Unterstützung und Mitarbeit des Condor-Syndikates nicht vergessen und unterschätzt werden. Erkundungsflüge gingen nach Istambul und Bagdad und der Versuch zur Brennstoffübernahme in der Luft kam zur Ausführung. Diese Art des Tankens wurde bei der Hansa aber aus technischen Gründen nicht beibehalten. Durch die Gründung der „Eurasia" wurde dem Flugverkehr in Rußland und den Staaten des Fernen Osten ein neuer Auftrieb gegeben. Daß die deutsche Lufthansa bei ihrer bekannten Tüchtigkeit nicht übergangen wurde, ist selbstverständlich. So lag es auch bei ihr, im Februar des nächsten Jahres den Luftverkehr in China zu eröffnen. Im Inland führte man damals das zu dieser Zeit größte Ganzmetallflugzeug der Welt ein. Es war die G 38, die unter dem Namen „General von Hindenburg" bekannt geworden ist. Noch heute fliegen Maschinen dieses Typs. Sie werden heute zumeist mit Rohölmotoren versehen.

Im Jahre 1932 wurde der langgehegte Plan des Südamerikadienstes Wirklichkeit. Die „Westfalen" wurde gechartert und für die Zwecke eines Flugstützpunktes umgebaut. Dasselbe Jahr brachte an einem Tage die Jubiläen der ersten drei Luftmillionäre der Hansa. Die Abwärtsbewegung in der deutschen Gesamtwirtschaft ließ aber auch die Lufthansa nicht unberührt. Der Luftpostverkehr hatte sich um 18 Prozent vermindert und auch der Luftfrachtverkehr war um 2,6 Prozent abgesunken.

Mit der nationalen Erhebung kam ein neuer Aufschwung in die deutsche Fliegerei. Ein alter Flieger wie General Göring wurde der erste Reichsluftfahrtminister, ein Reichsministerium der Luftfahrt entstand. Nicht zuletzt waren es die Mitglieder der Reichsregierung selbst, die durch ihr Vorbild für die Luftfahrt warben. Schon seit Jahren benutzte der Führer zu seinen Reisen fast nur das Flugzeug

Die begeisterte Volksmenge entbietet dem Führer ihre Glückwünsche

Am Neujahrstage sammelte sich vor der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße eine zahllose Menschenmenge an, die dem Führer ihre Neujahrsglückwünsche überbringen wollte. Großer Jubel erscholl dem Reichskanzler entgegen, als er sich auf dem Balkon der Reichskanzlei zeigte und sich freundlich für die Wünsche bedankte. (Scherl-Bilderdienst-M)

und auch die übrigen Minister flogen bei ihren Vortrags- und Propagandareisen in den meisten Fällen. Die Lufthansa stellte in diesem Jahre eine Reihe neuer Typen in Dienst. Durch die 17sitzige Ju 52 wurde die Reisegeschwindigkeit von 180 Stundenkilometer auf 240 gesteigert und die Schnellflugzeuge in der Art der Heinkel 70 und der Ju 160 erreichten eine Reisegeschwindigkeit von 300 Stundenkilometer und eine Höchstgeschwindigkeit von 380 Kilometer. Im gleichen Jahre wurde die Balkanstrecke in Betrieb genommen.

Die im Jahre 1932 eingerichtete Atlantiklinie wurde 1934 weiter ausgebaut und im Jahre 1935 bis Chile verlängert. Damit war nicht nur der Ozean überwunden, sondern auch das höchste Gebirge der Welt, die Anden, wurden in regelmäßigem Flugdienst bezwungen.

Das Jahr 1936 wird uns wieder zwei neue Typen bringen, die in den letzten Monaten schon den genauesten Prüfungen unterzogen worden sind. Es ist die zweimotorige Ju 86 und die Heinkel He 3. Diese Maschinen erreichen die gleichen Geschwindigkeiten, wie die Schnellflugzeuge, haben ihnen gegenüber aber den Vorteil, bis zu 10 Personen zu fassen. Ein anderes Projekt der Hansa soll ebenfalls in diesem Jahr vollendet werden. Es ist die Schaffung eines neuen schwimmenden Flugstützpunktes im Ozean.

Amerikanischer Bundeskongreß eröffnet

Washington, 3. Jan. Die diesjährige Tagung des amerikanischen Bundeskongresses ist am Freitag unter allgemeiner Spannung eröffnet worden. Sofort nach der Eröffnung brachte Mac Reynolds, der Vorsitzende des Außenausschusses und des Repräsentantenhauses eine Vorlage ein, durch die das am 29. Februar ablaufende Neutralitätsgesetz durch eine unbefristete Neutralitätsgesetzgebung ersetzt werden soll. Die neue Vorlage, die nach den Erklärungen May Reynolds nach längeren Besprechungen mit Präsident Roosevelt und dem Staatsdepartement entworfen worden ist, behält das gegenwärtige Ausfuhrverbot für tatsächliches Kriegsmaterial wie Waffen und Munition nach kriegführenden Ländern bei. Die Vorlage ermächtigt den Präsidenten, nach eigenem Ermessen die Ausfuhr von sonstigem Material, das für Kriegszwecke geeignet sein könnte, zu verbieten. Die neue Vorlage sieht auch ein Verbot von Finanztransaktionen mit kriegführenden Ländern, wie Ankauf von Obligationen u. ä. vor. Mac Reynolds beabsichtigt, die Ausschußverhandlungen über diese Vorlage bereits am Dienstag zu beginnen.

Präsident Roosevelt hat am Abend vor dem Kongreß seine große politische Rede gehalten, die der Form nach die übliche „Botschaft an den Kongreß über die Lage der Nation", dem Inhalt nach aber eine scharfe Abrechnung mit seinen Gegnern sein wird.

Die Botschaft wird vermutlich die Ansichten Roosevelts über folgende wichtige Fragen enthalten: Die Auszahlung von Vergütungen an die Kriegsteilnehmer, Einschränkung der Bundesausgaben, Arbeitslosenfürsorge, Aufbau der Handelsmarine und der Landesverteidigung, Neufassung der Neutralitätsgesetzgebung, die Frage der Wiederherstellung der Nira und schließlich währungspolitische Fragen.

Präsident Roosevelt wird in seiner Botschaft auf die Angriffe, vor allem seiner republikanischen Gegner, antworten, die seit Monaten einen heftigen Feldzug gegen ihn geführt haben. Die Republikaner sind fest entschlossen, das Kräfteverhältnis im Bundeskongreß — die Partei Roosevelts hat in beiden Häusern die Zweidrittel-Mehrheit — bei den Wahlen im November grundlegend zu ändern. Als Gegner Roosevelts bei den kommenden Wahlen werden zur Zeit Hoover, Lorah, Senator Van den Berg, Gouverneur Landon sowie der Herausgeber der Chikago Daily News Colonel Knox genannt. Bisher steht aber keine größere Gruppe hinter einem dieser Bewerber.

Bauer hör zu!

Bauer hör' zu! — Albicker-Donaueschingen spricht im Rundfunk.

bld. **Karlsruhe,** 3. Jan. Am Sonntag, den 5. Januar, vormittags 8,25 Uhr, spricht über den Reichssender Stuttgart Kreisbauernführer Albicker-Donaueschingen über das Thema: „Der oberbadische Bauer in der Erzeugungsschlacht". Albicker, der auch als Heimatdichter einen bekannten Namen hat, wird einen interessanten Abriß über die wichtigen Fragen des Kampfes um die Nahrungsfreiheit in unserer Heimat geben.

Hochwasser der Donau

bld. **Donaueschingen,** 3. Jan. Brigach und Breg bringen durch die Schneeschmelze und Regen reichliche Wassermassen mit. Die Flüsse sind in stetem Steigen begriffen. Die Donau ist bereits über die Ufer getreten und hat da und dort weite Wiesenflächen überschwemmt.

Austausch-Studentinnen aus heißen Zonen im deutschen Bergwinter.

In Schellenberg bei Berchtesgaden befinden sich gegenwärtig Studentinnen und Studenten aus 21 Nationen zu einem Skikursus, der vom Deutschen Akademischen Austauschdienst veranstaltet wird. Unter Anleitung eines deutschen Stilehrers lernen die jungen Leute das Skilaufen in den winterlichen Bergen. Diese lustige Gruppe, Studenten aus Australien, China, Iran und Bolivien, beweist, daß sich sich im deutschen Winter recht wohl fühlen. (Scherl-Bilderdienst-M)

Führende Männer des deutschen Kulturlebens.

Geheimrat Prof. Dr. Walter Heide, Mitglied des Reichskultursenates. (Graphische Werkstätten, M.)

Baden

Der Dank der badischen Regierung

Den Mitgliedern der Badischen Regierung sind zum Jahreswechsel so zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß es ihnen nicht möglich ist, alle einzeln zu beantworten. Sie danken daher auf diesem Wege für die Wünsche und erwidern sie herzlichst.

*

Karlsruhe, 3. Jan. (Briefmarkenschau.) Am 7. Januar wird anläßlich des 105. Geburtstages des Gründers des Weltpostvereins von Stephan im Rahmen des Winterhilfswerkes der „Tag der Briefmarke" durchgeführt werden. Aus diesem Anlaß findet am 4. und 5. Januar im Reichspostdirektionsgebäude eine von den beiden Karlsruher Briefmarkensammlervereinen veranstaltete Briefmarkenschau statt.

Karlsruhe, 3. Jan. (Berufung.) Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat an Stelle des verstorbenen Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Laubinger, den Reichskulturwalter Franz Moraller zum Präsidenten des Reichsbundes für Freilicht- und Volksschauspiele berufen.

Mannheim, 3. Jan. (Ausschreitungen.) Zu größeren Ausschreitungen und Tätlichkeiten kam es am Neujahrstagnachmittag in einer Wirtschaft in Käfertal, wobei ein Gast so erheblich verletzt wurde, daß er nach dem Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte. Einer der Beteiligten wurde ins Bezirksgefängnis eingeliefert. — Auf dem Adolf Hitler-Ufer mißhandelte am Neujahrstag ein Mann aus Viernheim eine jüngere Frau derart, daß sie infolge innerer Verletzungen mit dem Sanitätskraftwagen in das Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte.

bld. **Freiburg,** 3. Jan. (Von der Universität.) Prof. Dr. Manfred Köhn an der forstlichen Hochschule in Eberswalde wurde zum planmäßigen a. o. Professor für Bodenkunde an der Universität Freiburg ernannt.

Lampertheim b. Weinheim, 3. Jan. (Wasserfahrrad.) Die von Alfred Thierbach gebauten Wasserskier hatten sich beim Wasserlauf sehr gut bewährt. Er hat sie nunmehr mit einem Fahrradgestell ausgerüstet, das ein Schaufelrad im Wasser bewegt. Bei den Probefahrten auf dem Altrhein erreichte Thierbach eine Stundengeschwindigkeit von nahezu 12 Kilometer. Er will nunmehr eine Rheinfahrt nach Köln unternehmen, das er in 20 Fahrstunden zu erreichen gedenkt.

Dielheim b. Wiesloch, 3. Jan. (99 Jahre alt.) Am Neujahrstag konnte Frau Karoline Rausch Witwe ihren 99. Geburtstag feiern. Die Jubilarin erfreut sich trotz ihres hohen Alters noch einer bemerkenswerten Rüstigkeit.

Lahr, 3. Jan. (Herzschlag.) Am Herzschlag verschieden ist kurz vor dem Eintritt ins neue Jahr der 80jährige Wirt und Bierbrauer Ette, nachdem er noch wenige Minuten zuvor in fröhlicher Tafelrunde dem Würfelspiel gehuldigt hatte.

Offenburg, 3. Jan. (Aufgegriffen.) Der seit Weihnachten vermißt gewesene Volksschüler Maier wurde in Offenburg aufgegriffen und wird wieder in seine Heimat nach Atzenbach gebracht werden.

Seelbach, 3. Jan. (Unglücksfall.) Nachts kam der 64 Jahre alte Emil Haag auf seinem Nachhausewege so unglücklich zu Fall, daß er von einem die Straße passierenden Personenkraftwagen gestreift wurde und so erhebliche Verletzungen im Gesicht erlitt, daß er ins Bezirkskrankenhaus nach Lahr verbracht werden mußte.

Ulm bei Lichtenau, A. Kehl, 3. Jan. (Zur Warnung.) Eine Frau stellte die verschlossene Wärmflasche in den Ofen. Plötzlich gab es einen furchtbaren Krach, die Wärmflasche explodierte und zerriß den Ofen. Auch verschiedene Möbel und die Fensterscheiben gingen in Trümmer.

Pirmasens, 3. Jan. (Unfall.) In der Silvesternacht hat sich hier ein folgenschwerer Unfall zugetragen. Die am Rande der Stadt wohnende Frau Schneider wollte kurz nach Mitternacht mit ihren beiden Kindern einer nebenan im gleichen Haus wohnenden Familie ihren Neujahrsgruß überbringen. Als sie das Treppenhaus betreten hatte, kam von oben der 23 Jahre alte Fabrikarbeiter Friedrich Haag mit einem geladenen 9 Millimeter-Flobertgewehr herunter, der im Hofe das neue Jahr anschießen wollte. Aus bisher unbekannnten Gründen löste sich ein Schuß, der die 13jährige Gertrud Schneider in den Unterleib traf. Das Mädchen ist im Krankenhaus an den schweren Verletzungen gestorben. Der unglückliche Schütze wurde festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

*

Calmbach, OA. Neuenbürg, 3. Jan. (Aufhebung der Flößerei.) Die Flößerei auf der Großenz zwischen Calmbach und Rotenbach und auf der Kleinenz ist durch Verordnung des Innenministers mit Wirkung vom 1. Januar 1936 ab aufgehoben worden. Damit ist die Flößerei auf der gesamten Enz und Kleinenz aufgehoben.

Verband Nationaldeutscher Juden verboten

Karlsruhe, 3. Jan. Nach einer Bekanntmachung des Ministers des Innern im Staatsanzeiger ist der „Verband Nationaldeutscher Juden" auf Grund des Paragraph 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 für den Bereich des Landes Baden aufgelöst und verboten worden. Sein Vermögen wird beschlagnahmt und zugunsten des Landes Baden eingezogen.

Neujahrsglückwünsche des Standortes Konstanz an die Standorte Königsberg und Tilsit

bld. **Konstanz,** 3. Jan. Der Standortälteste von Konstanz, Oberst und Regimentskommandeur Glößner, hat an die Standorte Königsberg u. Tilsit folgenden Neujahrsgruß übermittelt:

„Von des Schwäb'schen Meeres Strand
In alter Weise, fest in Treue,
Entbietet Konstanz heut aufs neue
Den Neujahrsgruß dem Ordensland!"

Darauf sind nachstehende Antworten eingegangen.

aus Königsberg:

„Zum Bodensee vom Ostseestrand
Erschallt der Ruf durchs deutsche Land:
In Nord und Süd, in Ost und West
Soldaten stehen zum Führer fest!"

aus Tilsit:

„Am Memelstrand Tilsiter Garnison,
In Treue fest an der Grenze, wie immer schon,
Grüßt die auf Posten am Bodensee stehen,
Mög' im neuen Jahr das Hakenkreuz wehen
Ueber deutschem Land, dem es Freiheit gebracht.
Siegheil dem Führer! — Wir stehen auf der Wacht!"

In der Sylvesternacht die neue Herrschaft bestohlen

bld. In der Neujahrsnacht wurde ein Frankfurter Professor von einem neueingestellten Dienstmädchen auf raffinierte Weise bestohlen. Die Täterin hatte am 31. Dezember 1935 ihre Stelle dort angetreten und, während sich ihre Dienstherrschaft bei einer Sylvesterfeier befand, den Diebstahl ausgeführt. Sie brach den Schreibtisch auf, entwendete hier außer 90 Mark Bargeld ein goldenes Zehn- und ein Zwanzig-Dollarstück, ein altes goldenes Zehn-Reichsmarkstück und mehrere andere silberne in- und ausländische Münzen. Das mitgebrachte Gepäck — zwei große Koffer — hat sie bei ihrer Flucht mitgenommen. Die Täterin nannte sich Elli Sander und gab an, daß sie aus Mannheim stamme. Ihr Mann, ein Friseur namens Maier, habe sich aufgrund der Nürnberger Gesetze von ihr scheiden lassen, da sie Halbarierin sei; aus diesem Grunde könne sie keine Zeugnisse oder sonstige Ausweispapiere vorlegen. Sie versprach jedoch, sich sofort die polizeiliche Abmeldung aus Mannheim zu beschaffen, um sich ausweisen zu können.

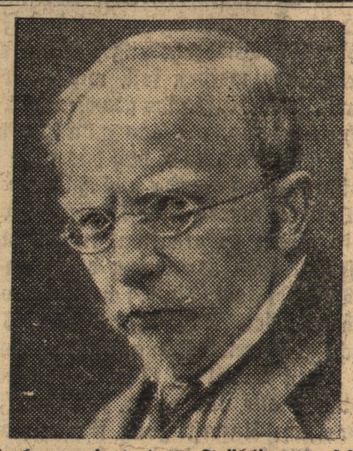
Die Kriminalpolizei vermutet, daß sie es im vorliegenden Falle mit einer gewerbsmäßigen Diebin zu tun hat, die bestimmt versuchen wird, noch weitere derartige Diebstähle auszuführen, und bittet daher, bei Auftreten dieser Person die Kriminalpolizei oder die nächste Polizeistelle zu verständigen bezw. die Festnahme der Diebin zu veranlassen. Die Täterin ist etwa 1,54 bis 1,57 Meter groß, schlank, dunkelblond, hat gekräuseltes Haar und ist Linkshänderin. Bekleidet war sie zuletzt mit einem rotbraunen Wintermantel mit einem großen dunkelbraunen Pelz besetzt.

Reichsbürgschaften für Wohnungsbauten

bld. **Karlsruhe,** 3. Jan. In der vorigen Woche fand im Ministerium des Innern eine Sitzung des bei der Deutschen Bau- und Bodenbank AG., Zweigniederlassung Karlsruhe, gebildeten Landesbürgschaftsausschusses statt, an welcher der Referent im Reichsarbeitsministerium, Herr Regierungsrat Dr. Blechschmidt teilnahm. Der Präsident der Landeskreditanstalt, Ministerialrat Dr. Imhof begrüßte im Namen des Herrn Ministers des Innern Herrn Dr. Blechschmidt und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es dem Landesbürgschaftsausschuß durch die Anwesenheit des zuständigen Sachbearbeiters möglich sei, unmittelbar Näheres über die reiche Praxis des Reichsbürgschaftsausschusses zu hören und die Auffassung des Reichsarbeitsministeriums zu einer Reihe schwebender Fragen kennen zu lernen. Der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums stellte mit Befriedigung fest, daß die Arbeit der Landesbürgschaftsausschüsse bis jetzt reibungslos und zufriedenstellend erledigt worden sei. Es sei beabsichtigt, die Zuständigkeit der Landesbürgschaftsausschüsse zu erweitern, nachdem sich das dezentralisierte Verfahren gut bewährt habe. Wenn auch die ursprüngliche Ermächtigung der Reichsregierung, Reichsbürgschaften bis zu dem Betrag von 150 Millionen Reichsmark zu übernehmen, jetzt erschöpft sei, so sei bereits ein neues Gesetz in Vorbereitung, welches die Ermächtigung zur Uebernahme von Reichsbürgschaften in einem weiteren Betrag bis zu 100 Millionen Reichsmark vorsehe. Infolgedessen erleide das Reichsbürgschaftsverfahren keine Unterbrechung und es sei auch jetzt möglich, Anträge auch weiterhin in Bearbeitung zu nehmen.

In der Sitzung wurde insgesamt die Reichsbürgschaft für 23 Wohnungen, bei welchen die Gesamtbaukosten sich auf RM. 214 445.— belaufen, übernommen. Die verbürgte Summe beträgt RM. 43 510.—. Damit wurde bis jetzt in Baden mit Reichsbürgschaften der Bau von 777 Wohnungen mit Gesamtbaukosten von rund 6 Millionen gefördert. Bei den in der Sitzung erledigten Fällen handelte es sich wieder um Bauvorhaben aus allen Teilen Badens.

Da bis zur Erledigung der Anträge auf Uebernahme der Reichsbürgschaft bei dem einzuhaltenden Verfahren immerhin eine gewisse Zeit vergeht und die Reichsbürgschaft für solche Bauten nicht übernommen werden soll, welche bereits begonnen sind, so empfiehlt es sich, daß diejenigen Bauherren, die im Frühjahr mit Reichsbürgschaft zu bauen beabsichtigen, möglichst frühzeitig die entsprechenden Anträge einreichen.



Er komponierte das „Frühlingsrauschen".

Der norwegische Tondichter Christian Sinding, der neben Grieg als Norwegens namhaftester Komponist gelten darf, feiert am 11. Januar seinen 80. Geburtstag. Er schrieb Werke für Orchester und auch Kammermusik. Sein „Frühlingsrauschen", das Weltberühmtheit erlangte, ist heute in jedem musikliebenden Haus zu finden und gehört zum Repertoire eines jeden Pianisten. (Transocean, M.)

Aus Stadt und Land

Grötzingen, 4. Jan. Frau Marie Dürr Wtw. feiert am morgigen Sonntag den 70. Geburtstag. Der alten Tageblattleserin herzliche Glückwünsche.

*

Durlacher Filmschau

Der Kreuzzug der Ritter.

In der Reihe der Kreuzzüge nimmt der dritte eine besondere Stelle ein. Er unterscheidet sich von den beiden vorangegangenen insofern, als diese im Wesentlichen von der Kirche veranstaltet werden, während er ein durchaus ritterliches Unternehmen war. Veranlaßt durch die Eroberung Jerusalems durch Sultan Saladin, war er eine Art Turnier zwischen der europäischen Ritterschaft — unter persönlicher Führung des mächtigsten Fürsten des Abendlandes, an der Spitze Friedrich I., — und dem Sarazenenführer Saladin. Dieser, der Sohn eines kurdischen Offiziers, also indogermanischen Ursprungs, der größte und genialste Kämpfer des Islam, gab an Ritterlichkeit und Tapferkeit seinem Gegner nichts nach.

Das Kreuzheer war diesmal nicht so groß wie bei den ersten Kreuzzügen. Dafür stattlicher und ritterlicher. Außer Kaiser Friedrich Barbarossa hatten zwei Könige das Kreuz ergriffen: Richard von England und Philipp II. von Frankreich. Die beiden Könige stehen im Vordergrunde des 3. Kreuzzuges, nachdem Kaiser Friedrich I. gleich zu Beginn auf so tragische Weise in den Fluten des Salef den Tod gefunden hatte. Der König von England ist es, der nun an die Spitze der kriegerischen Unternehmungen trat. Dieser König, den die Nachwelt als Richard Löwenherz kennt, ist eine der abenteuerlichsten, romantischsten Gestalten der Geschichte, die vollendete Verkörperung des mittelalterlichen Ritter- und Troubadour-Ideals. Sein Leben war eine ununterbrochene Kette von Fehden, Abenteuer, glänzenden Festen und Turnieren. Held einer Fülle von Legenden und Sagen, gibt es kaum eine zweite Gestalt, die so viele Biographien in allen Sprachen aufzuweisen hat. Ungezählte Minnelieder, Volksgesänge, Balladen, Romane und sogar Opern erzählen in allen Zungen von seinen tollkühnen Taten, seiner beispiellosen Ritterlichkeit, seiner Löwenkraft. Königlich und gebieterisch in Erscheinung und Benehmen, blind vergöttert von seinem Volk, von Freunden und Untergebenen, erwarb er sich selbst die Bewunderung seiner Feinde und die Nachwelt hat sich bis heute dem Zauber seiner Persönlichkeit nicht entziehen können. Daß sich neben bewundernden Heldengesängen auch Schilderungen ganz Schwarz in Schwarz finden, daß er ebenso leidenschaftlich gehaßt wie geliebt wurde, ist kaum zu verwundern, in anbetracht der großen Zahl von Fürsten, die er durch seinen Ruhm in den Schatten stellte, durch seinen unbändigen Stolz abstieß, durch einen knabenhaften Uebermut, einen zügellosen Jähzorn beleidigte. Durch Grausamkeiten, für normale Begriffe ebenso unvorstellbar wie seine Heldentaten, bestätigte er selbst immer wieder die Legende von seiner dämonischen Abstammung.

Als klug- und kühlberechnender Politiker, von dem die zeitgenössische Chronik, außer der französischen, wenig zu berichten weiß, war König Philipp an Weisheit, Verstand und Scharfsinn dem Waffenbruder gewiß überlegen. Aber in der von Natur kleinlichen Seele, die weder dessen Großzügigkeit und Edelmut, noch seine kriegerischen Tugenden besaß, erregte und nährte es haßerfüllte, rachsüchtige Regungen, daß dieser Rivale, der durch englische Lehnsgüter in Frankreich sein Lehnsmann war, der seine Schwester verschmäht hatte, nun im Laufe des Kreuzzuges sein eigenes Licht mehr verdunkelte, nachdem der Ruhm tollkühnster Heldentaten aus Sizilien und bei der rein zufälligen, ans Wunderbare grenzenden Eroberung vor Zypern, seiner Ankunft im Heiligen Land bereits vorausgeeilt war. Schon bei der ersten gemeinsamen Waffentat, der Belagerung von Akkon, brach der tief im Persönlichen, Politischen und Nationalen wurzelnde Konflikt zwischen den beiden Königen in hellen Flammen aus. Um diesen wichtigsten Stützpunkt im Heiligen Land stritten sich bereits die beiden Jerusalemer Kronprätendenten, der rechtsmäßige, von Saladin entthronte Guido von Lusignan, und Konrad, Markgraf von Montferrat. Auch die Reste des deutschen Kreuzheeres waren von Kaiser Friedrichs Sohn, Friedrich V. von Schwaben, hierher geführt worden. Es entwickelte sich nun eine der großartigsten Taten der Weltgeschichte, ein fürchterlichster, blutigster und eigenartigster Wettstreit zwischen den kriegerischen Kräften des Morgen- und des Abendlandes, der in dem Film „Kreuzritter" wiedergegeben wird.

Dieser hochinteressante Tonfilm läuft ab heute in den **Skala-Lichtspielen.**

*

Karlsruher Polizeibericht vom 4. Januar 1936.

Verkehrsunfälle: Auf der Kreuzung Kriegs- und Westendstraße stießen gestern gegen 16,25 Uhr zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei der eine Kraftwagen umfiel. Der Führer dieses Kraftwagens, der das Vorfahrtsrecht des andern nicht beachtet hatte, erlitt dabei durch Glassplitter leichte Verletzungen. Beide Kraftwagen wurden stark beschädigt.

Gestern gegen 22,30 Uhr kam auf der Albtalstraße in der Kurve, kurz nach der Unterführung, ein Personenkraftwagen ins Schleudern. Durch den Anprall am Bordstein überschlug sich der Personenkraftwagen zweimal, wobei dessen Führer Prellungen und Schnittwunden am Kopf und an den Händen davontrug. Der am Kraftwagen entstandene Sachschaden beträgt etwa 600.— RM.

Verkehrssünder: Wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung wurden vom 3./4. 1. 1936 gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt: 3 Fußgänger, 31 Radfahrer, 50 Kraftfahrer.

Schnellverfahren: Dem Polizeipräsidium wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt: 5 Personen wegen groben Unfugs.

Festnahmen: 1 Person wegen Uebertretung der Fremdenmeldevorschrift, 1 Person wegen Bettels und Landstreicherei, 1 Person zur Straferstehung.

*

— **Einsendung der Lohnsteuerbelege 1935 an die Finanzämter.** Nach der Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 13. Dezember 1935 über die Einsendung der Lohnsteuerbelege für 1935 haben die Arbeitgeber die Steuerkarten 1935 der von ihnen im Jahre 1935 beschäftigten Arbeitnehmer auf der zweiten Seite zu ergänzen und bis spätestens 15. Februar 1936 nach Gemeinden und innerhalb dieser nach Buchstaben geordnet an das Finanzamt einzusenden, in dessen Bezirk die Steuerkarte ausgestellt worden ist. Für Arbeitnehmer, deren Steuerkarte nicht vorliegt, sind an Stelle der Steuerkarten Lohnsteuerüberweisungsblätter einzusenden. Vordrucke hierzu sind bei den Finanzämtern erhältlich. Arbeitnehmer, die am 31. Dezember 1935 in keinem Dienstverhältnis standen, haben ihre Steuerkarte 1935 unter Angabe ihrer Wohnung und der Merkmale der Steuerkarte 1936 dem Finanzamt einzusenden, in dessen Bezirk sie am 10. Oktober 1935 ihren Wohnsitz hatten. Näheres kann bei den Finanzämtern erfragt werden.

— **Sonnen- und Mondfinsternisse 1936.** Das Jahr 1936 bringt uns zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse. Davon sind die erste Sonnen- und die erste Mondfinsternis bei uns sichtbar. Die erste Mondfinsternis fällt bereits auf den 8. Januar in die Zeit von 17.28 bis 20.51 Uhr; total ist sie von 18.58 bis 19.21 Uhr. Da bei uns der Mond um 16.26 Uhr aufgeht, ist bei klarem Wetter der ganze Verlauf der Finsternis zu beobachten. Die bei uns sichtbare Sonnenfinsternis ist zwar ebenfalls total, ist aber in unseren Gegenden nur teilweise sichtbar. Sie fällt auf den 19. Juni und dauert von 4.13 bis 5.59 Uhr, während die höchste Verfinsterung um 5.07 Uhr eintritt. wenn sieben Zehntel des Sonnendurchmessers verfinstert sind.

— **Liste der säumigen Steuerzahler.** Im Frühjahr 1936 wird die erste Liste der säumigen Steuerzahler aufgestellt und veröffentlicht werden. Für die Aufnahme in diese Liste kommt in Frage, wer bei einem Finanzamt mit der Zahlung nichtgestundeter Besitz- und Verkehrssteuern oder bei einer Zollstelle mit der Entrichtung von Zöllen, Verbrauchssteuern oder Abgaben nach dem Branntweinmonopolgesetz aus der Zeit vor dem 1. Januar 1936 im Rückstand bleibt. Als rückständig gelten Beträge, die vor dem 1. Januar 1936 fällig geworden sind, bei denen also die Zahlungsfrist am 31. Dezember 1935 abgelaufen ist, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die Beträge bereits angemahnt oder ob sonstige Beitreibungsmaßnahmen eingeleitet worden sind. Wer es unterläßt, seine Steuerrückstände alsbald restlos zu beseitigen, wird die Folgen zu tragen haben, die mit der Aufnahme in die Liste der säumigen Steuerzahler in wirtschaftlicher und persönlicher Hinsicht verbunden sein werden.

Vorbereitung auf die kaufmännische Gehilfenprüfung 1936

Im Frühjahr 1936 beendigen zahlreiche kaufmännische Lehrlinge und Lehrmädchen im Einzelhandel, Großhandel, Bank u. Industrie die Lehrzeit, um nach erfolgreicher Gehilfenprüfung einen entsprechenden Arbeitsplatz in der Betriebsgemeinschaft einzunehmen. Die erfolgreiche Gehilfenprüfung ist eine unerläßliche Voraussetzung für die Mitarbeit im kaufmännischen Betrieb. Der Bezirksausschuß zur Förderung des kaufmännischen Lehrlingswesens hat dafür zu sorgen, daß Handlungsgehilfen, welche nach dem 1. April 1935 ihre Lehre beendigt haben, nur beschäftigt werden, wenn sie ihre Gehilfenprüfung bestanden haben. Jeder berufsfreudige Jungkaufmann wird sich deshalb dieser Prüfung wohl vorbereitet unterziehen. Die nächste kaufmännische Gehilfenprüfung ist von der Industrie- und Handelskammer für das Frühjahr 1936 vorgesehen. Die Jungkaufleute des Handelskammerbezirks werden dazu rechtzeitig aufgefordert werden.

Alle, die die Lehrzeit ordnungsgemäß beendet haben, werden auf Antrag zur Frühjahrsgehilfenprüfung 1936 zugelassen.

In der Prüfung, die schriftlich und mündlich abgenommen wird, hat der Prüfling insbesondere zu beweisen, daß er in das Wesen des nationalsozialistischen Staates eingedrungen u. deutschkundlich geschult ist.

Die Prüfung zerfällt in einen praktischen Teil, der von Betriebsführern und Praktikern des Geschäftszweiges abgenommen wird, und einen theoretischen Teil, in dem gründliche Kenntnisse in Buchhaltung, kaufmännischer Betriebslehre und wirtschaftlicher Erdkunde verlangt werden. Die Prüfung des theoretischen Teils wird von Lehrkräften der staatlichen kaufmännischen Lehranstalt durchgeführt. Die von der Industrie- und Handelskammer beauftragte Prüfungskommission gibt ihrem Urteil über den Prüfling in Einzelbewertungen und einer Gesamtbewertung zeugnismäßig Ausdruck. Dieses Zeugnis wird neben dem Lehrzeugnis und den Zeugnissen der besuchten Lehranstalten die wichtigste Grundlage für die berufliche Bewertung des deutschen Jungkaufmanns bilden.

Bei der vergangenen kaufmännischen Gehilfenprüfung zeigte es sich, daß es zahlreiche Prüflinge an der notwendigen Vorbereitung hatten fehlen lassen, so daß sie in den Leistungen erhebliche Lücken aufwiesen.

Es liegt im Interesse aller Prüflinge, besonders auch derjenigen, die bisher keine Fachschule besucht haben, sich gründlich auf die Gehilfenprüfung vorzubereiten. Um die Arbeit zu erleichtern, beginnt am **nächsten Dienstag, den 7. ds. Mts. an der Handelsschule Durlach ein Gehilfenprüfungskurs (Abendfachkurs).**

Frontsoldaten stehen wieder in vorderster Linie!

Der Frontgeist hat sie wieder erfaßt; denn das Reich hat gerufen. Es gilt für die Kameraden, für Frau und Kind! Gebt den alten Frontsoldaten, die als Stoßtrupps des Winterhilfswerkes 1935/36 eingesetzt sind. Gebt, opfert! Das Gesicht des Weltkrieges sieht Euch an. Was ist Dein friedliches Opfer gegen das Opfer der alten Frontsoldaten? Seid alle Frontsoldaten des Winterhilfswerkes, stehe jeder hier in vorderster Linie!

Reichsschatzmeister

Erfassung der Jahrgänge 1913 u. 1916 in Karlsruhe und Durlach

Die Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1913 und 1916 in Karlsruhe werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich zum Zwecke der Anlegung des Wehrstammblattes persönlich auf dem Polizeipräsidium, Erdgeschoß, Zimmer 16, vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags von 14½—18 Uhr, Samstags nur vormittags anzumelden und die in der Bekanntmachung vom 29. 11. 1935 verzeichneten Papiere mitzubringen haben.

Die Erfassung der Dienstpflichtigen in der Stadt Durlach erfolgt in der Zeit vom 2.—6. Februar 1936 auf der polizeilichen Meldestelle, Herrenstraße 11, in Durlach. Die Reihenfolge der aufgerufenen Dienstpflichtigen, sowie die mitzubringenden Papiere sind aus den auf den Polizeiwachen und Gemeindesekretariaten angeschlagenen amtlichen Bekanntmachungen zu ersehen.

Die nächsten Erst- und Neuaufführungen im Staatstheater.

Das Staatsschauspiel bereitet nach der Neuinszenierung von Shakespeares „Richard III." am kommenden Sonntag, für den 18. Januar die alleinige Uraufführung von Walter Gottfried Kluckes „Verrat in Tilsit" in der Inszenierung von Felix Baumbach mit Heinz Graeber und Stefan Dahlen in den Hauptrollen vor. Gleichzeitig haben die Proben für die Erstaufführung des letzten Lustspieles des kürzlich verstorbenen Humoristen Rudolf Presber „Hofjagd in Steineich" unter der Leitung von Ulrich von der Trenck bereits begonnen. — Die Staatsoper bringt am 12. Januar nach achtjähriger Pause unter der musikalischen Leitung von Karl Köhler in der Inszenierung von Erik Wildhagen eine Neueinstudierung von Mozarts „Entführung aus dem Serail" heraus mit Wilhelm Rentwig als Belmonte, Mary Esselsgroth als Konstanze, Adolf Schoepflin als Osmin, Robert Kieser als Pedrillo und Else Blank als Blondchen. — Gegen Ende Januar folgt dann die Uraufführung der neuen Oper von Hermann Henrich „Beatrice" unter der musikalischen Leitung von Karl Köhler in der Inszenierung von Generalintendant Dr. Thur Himmighoffen mit Paula Baumann, Vilma Fichtmüller, Helmuth Seiler und Theo Strack in den Hauptpartien.

Schachspalte des Durlacher Tageblattes

geleitet von Theo Weißinger, badischer Meister.

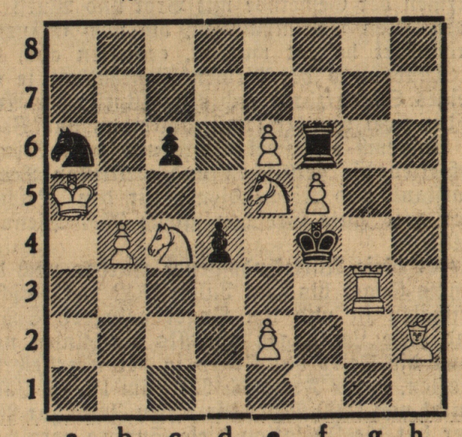
Lösungsturnier.

Auch in diesem Jahre veranstaltet der Verlag unter seinen Lesern ein Lösungsturnier. Jeder Löser erhält soviel Punkte, als die Aufgabe Züge hat; auch Nebenlösungen werden gewertet.

Das Schachspiel hat im Durlacher Schachklub eine schöne Pflegestätte gefunden. Die Klubabende sind immer stark besucht, die Turniere sind in vollem Gange. Da ist es kein Wunder, wenn es unter den Mitgliedern auch viel Problemfreunde gibt.

Wir bringen heute die beiden ersten Aufgaben des Turniers.

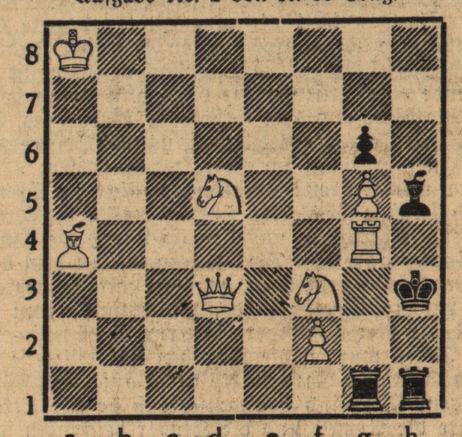
Aufgabe Nr. 1 von O. Nemo.



Weiß: 9 Steine: Ka5. Tg3. Lh2. Sc4, e5. Bb4, e2, e6, f5.
Schwarz: 5 Steine: Kf4. Tf6. Sa6. Bc6, d4.

Matt in 3 Zügen.

Aufgabe Nr. 2 von N. de Jong.



Weiß: 8 Steine: Ka8. Dd3. Tg4. Sd5, f3. Bf2, g5.
Schwarz: 5 Steine: Kh3. Tg1, h1. Lh5. Bg6.

Matt in 2 Zügen.

Die Lösungen sollen immer bis zum übernächsten Mittwoch eingesandt werden.

*

Großmeister E. Bogoljubow kommt nach Durlach.

Den Schachanhängern Durlachs steht am Freitag, den 10. Januar ein ganz besonderes Ereignis bevor. Der Leitung des Schachklubs Durlach ist es gelungen, den derzeitigen Reichstrainer des Großdeutschen Schachbundes E. Bogoljubow zu einer Simultanvorstellung an etwa 35 Brettern zu verpflichten. Bogoljubow zählt schon seit Jahren zu den Besten auf den 64 Feldern und ist auch dem Nichtschachspieler durch seinen Weltmeisterschaftskampf mit Aljechin vor 2 Jahren bekannt. Die Teilnehmer werden einen sehr schweren Stand haben, um eine oder die andere Partie für sich zu entscheiden. Jedermann kann diese interessante Veranstaltung besuchen, die im Gasthaus zum Pflug stattfindet.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten Besucht das Badische Staatstheater!

Jahrgang 1936 bereits vom Rundfunk "interviewt"

Ein hübscher Schnappschuß aus der Berliner Charité, wo die in der Neujahrsnacht geborenen Säuglinge bereits vom Rundfunk interviewt wurden. Sagen konnten sie zwar noch nichts, aber sicherlich begrüßten sie das neue Jahr mit einem Freudenschrei. (Atlantic-M.)

Glocken läuten über Widukinds Grab ...

Das Timpkenfest zu Enger im Niedersachsenland

Von Chr. König-Bielefeld.

Viele Volksfeste im alten Sachsenland blicken auf ein ehrwürdiges Alter zurück. Unter ihnen ist das älteste, zugleich gehaltvollste aber auch das seltsamste zweifellos das „Timpkenfest", das zur Erinnerung an den Todestag des Sachsenherzogs Widukind alljährlich in der kleinen Wittekindstadt Enger begangen wird.

Bekanntlich werden die Gebeine Widukinds in der Kirche zu Enger aufbewahrt. Obschon der Todestag des Sachsenherzogs nicht zweifelsfrei festliegt, wird er in Enger seit undenkbaren Zeiten am 6. Januar gefeiert. In der Mitternachtsstunde hallt vom Kirchturm Trauergeläut über Widukinds Grab, über das Städtchen und das niedersächsische Land. Am Vormittag des 6. Januar versammeln sich die Schulkinder der Gemeinden des Amtes Enger in der Kirche. In einem Wechselgespräch zwischen dem Pfarrer und den Kindern werden die charakteristischen Züge aus dem Leben des Helden wieder ins Gedächtnis gerufen. Nach dem Gottesdienst wird wieder eine halbe Stunde geläutet und zwar, wie der Volksmund sagt, „zur Senkung"; auch spricht man von dem „Geläute zur Kule". Es ist also so, als ob Widukinds Leiche am Morgen des 6. Januar unter Trauergeläut („Wittekindsterbeglocke") in die Kirche getragen und nach der kirchlichen Feier ins Grab gesenkt würde.

Nach der symbolischen Totenfeier erhalten die Kinder vor der Kirche Semmeln, sogenannte „Timpken", wovon der Tag seinen Namen — „Timpkenfest" — führt. Außerdem werden die Armen der Gemeinde mit Brot und Wurst bedacht. Nach den alten Bestimmungen, die noch im neunzehnten Jahrhundert befolgt wurden, erhielten auch der Pfarrer, der Küster und der Armenkassenrendant je ein achtzehnpfündiges Schwarzbrot und eine Wurst; der Amtmann jedoch, der zwei Aemter (Justizamtmann und Vogt) versah, hatte Anspruch auf zwei Brote und zwei Würste. Außerdem erhielten die geistlichen und weltlichen Beamten, Armenvorstand und Kirchendiener für den „Leichenschmaus" jeder drei gute Groschen gleich 37½ Pfennige „Mahlzeitsgeld".

Die Mittel für diese Wittekindsspende wurden nach den Akten des Amtes Enger bis zum Jahre 1842 von verschiedenen Bauernhöfen in und um Enger geliefert. Später löste ein Fond diese Leistungen ab. Als die Zinsen nicht ausreichten, um die Feier des Festes in der überlieferten Weise zu gestalten, stellte Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1852 ein Kapital von 3000 Mark für diesen Zweck zur Verfügung. Leider hat die Inflation diese Summe vernichtet, seither werden die Mittel für die Beschenkung der Schulkinder und der Armen durch freiwillige Spenden aufgebracht.

Der Ursprung des Festes und sein Alter liegen urkundlich nicht fest. Der westfälische Schriftsteller Reinecke von Steinheim erwähnt es 1581 als eine althergebrachte Gewohnheit. Auch die Kirchenrechnungen beweisen, daß es schon in uralter Zeit begangen wurde. Nach der Sage ist die Wittekindsspende eine Stiftung der Gemahlin Heinrichs I., der Königin Mathilde aus dem Geschlechte Widukinds. Sie soll das Timpkenfest eingerichtet haben, um die Erinnerung an ihren großen Vorfahren im Volke wachzuhalten.

Eine andere, weitverbreitete Volkssage führt die Spende auf Widukind selbst zurück. Der Herzog wollte die Treue seiner Gefolgsleute erproben und ließ im Lande die Kunde von seinem Tode verbreiten. Die Bauern, die zu dem vorgetäuschten Begräbnis erschienen, wurden mit Steuerfreiheit belohnt. Andere Bauern — der Volksmund nennt die Namen noch heute hier ansässiger Bauerngeschlechter — kamen zu spät. Ihnen wurden die Abgaben nur teilweise erlassen. Dann gab es noch Bauern, die ruhig auf ihren Höfen geblieben waren. Widukind bestimmte, daß sie zur Strafe in jedem Jahre die Armen und die Kinder beschenken sollten ...

Zeugt es nicht von einer rührenden Anhänglichkeit des Volkes, daß es selbst in den Zeiten des Niederganges den alten Brauch, die Totenfeier für den großen Stammesfürsten, nicht in Vergessenheit geraten ließ! Nach der nationalsozialistischen Erhebung und der Erkenntnis der Größe Widukinds hat das Timpkenfest nicht mehr nur für Enger Bedeutung. Wenn jetzt am Dreikönigstage die Glocken der Wittekindskirche über die alte Königsstadt und das Niedersachsenland hallen, werden sie überall im weiten Vaterlande stilles Gedenken wecken an den Sachsenherzog, der vor mehr als 1100 Jahren von seinen treuen Gefolgsleuten, den Sattelmeiern in Enger, zu Grabe getragen wurde.

Marianndl will zaubern

Eine lustige Dreikönigsgeschichte von E. Trost.

Der Dachsenbergerhof liegt oben auf dem Hügel mitten in einem großen Obstanger. Er ist ein stattliches Bauernanwesen mit viel Milchvieh, Pferden, Wald, besten Aeckern und saftigen Wiesen. Ein breiter Fahrweg windet sich den Hügel hinauf.

Unten an der Landstraße, gerade da, wo der Weg zum Dachsenberger abzweigt, steht das Haus vom Roitterbauern. Auch mitten in einem Obstgarten, ebenfalls ein sehr ansehnliches Gut mit Kühen und Pferden, Wald und guten Feldern. Aber beim Roitter sind sechs Kinder daheim, drei Buben und drei Mädel. Beim Dachsenberger gibt's nur ein einziges Dirndl, die schwarzköpfige Mariann. Das ist eben ein großer Unterschied. — Kein Wunder, daß die jungen Burschen vom Dorf an den Sonntagnachmittagen und bei jeder sonstigen passenden Gelegenheit gar zu gern den Fahrweg über den Hügel hinauf und um das Dachsengut herumspazieren. Unten, beim Roitter, schlendern sie achtlos vorbei.

Die drei Roittermädel, die Lies, die Loni und die Resl, bemerken dies mit großem Mißvergnügen. Aber auch ihr Bruder, der Peter sieht's nicht gerne. Er ist der zweite Sohn vom Roitter. Den Hof kriegt einmal der älteste, der Andrä. Der dritte, der Lois, wird Zimmermann. Nur der Peter hat noch keine rechten Zukunftsaussichten. Er ist ein tüchtiger Schaffer, und das stattliche Dachsengut tät' ihm gar sehr in die Augen stechen. Immerhin nicht der Hof allein: Die Mariann ist ein sauberes, lustiges Ding mit munteren schwarzen Augen. Jahrelang ist der Peter mit ihr tagtäglich den selben langen Schulweg ins Dorf hinüber gewandert und überhaupt —

Kurz und gut, der Peter täte die Mariann wahrscheinlich auch dann wollen, wenn sie nicht gerade die Einzige vom reichen Dachsenberger wäre. Leichter an sie herankommen könnte man da auf alle Fälle. Aber so —! Die Mariann bildet sich allerhand ein und läßt ihre vielen Bewerber tüchtig zappeln. Sie hat ein reiches Mundwerk, lacht und scherzt mit jedem. Aber keiner kann sagen, daß gerade er der Bevorzugte wär'. Und das ist noch der einzige Trost für den Roitter-Peter ...

Das neue Jahr zieht mit dicken Schneewolken ins Land. Tagelang flockt es weiß und weich vom Himmel, bis es wie weicher, silberner Samt auf allen Wegen und Stegen liegt und sämtliche Dächer und Zäune dicke Pelzhauben tragen. Am Tag vom Dreikönig will der Roitter-Peter beim Kramer im Dorf ein paar Packerl Pfeifentabak erstehen. Es dämmert bereits. Um den Weg abzukürzen, geht er von hinten her in den Hof der Krämerei. Da hört er auf einmal das helle Lachen der Dachsenberger-Mariannd. Verdutzt schaut er sich um. Keine Seel' ist zu hören. Aber dort das Küchenfenster steht halb offen. Der Peter schleicht näher, unhörbar im tiefen Schnee, und lugt vorsichtig durch die Scheiben. Drinnen in der erleuchteten Küche steht die Mariann neben der blonden Kramer-Vevi. Beide stecken die Köpfe zusammen, kichern und tuscheln. Der Peter spitzt die Ohren. Bald weiß er, um was es da drinnen geht: Morgen ist Dreikönig, der „oberste Tag", und heut' nacht „Gönacht", die letzte der zwölf Rauchnächte, mit ihrem geheimnisvollen Zauber. Herauszubringen, ob man im kommenden Jahr heiraten und wie der Zukünftige aussehen wird, — das ist natürlich das wichtigste für die jungen Mädel. Die Kramer-Vevi sagt, sie wird spätabends an den Hühnerstall klopfen und horchen, wie sich das Federvieh verhält: „Gackert der Hahn, krieg' i an Mann! Gackert a Henn', krieg i kenn!" Und vor dem Schlafengehen will sie ein gewisses Sprüchl aufsagen: dann träumt sie in der Gönacht vom künftigen Hochzeiter.

Die Mariann aber wispert, daß sie in der Gönacht um Mitternacht zum „Brunnenschauen" geht. Man muß mit bloßen Füßen und ein bestimmtes Zauberspröcherl murmelnd nach rückwärts zum Brunnen wandern, sich rasch umdrehen und einen geschwinden Blick in den Grand werfen. Dann kann man im Wasserspiegel das Bild des Zukünftigen sehen. —

„Ach so!" Der Roitter-Peter schmunzelt. Er vergißt gänzlich seinen Tabak und verläßt seinen Horchposten so lautlos wie möglich. Nachdenklich wandert er heim. Wenn die Mariann zum Brunnenschauen geht, dann kann dafür nur der große Brunnen hinten im Obstanger in Frage kommen. Denn nur der hat einen weiten, stets randvollen Brunnentrog, in den mit dünnem Strahl das Wasser plätschert. Dicht daneben aber steht der große alte Apfelbaum. Die dicken Aeste hängen tief herab. Der Mond wird heute in der Nacht auch früh aufgehen. Hm — hm — —

Um Mitternacht steht der Roitter-Peter hinter dem Brunnenstock im Obstgarten vom Dachsenberger. Die Gönacht ist klar und mondhell. Ein dicker Eiszapfen wächst aus dem Brunnenrohr, lautlos rinnt das Wasser in den Grand. Dessen Oberfläche ist aber dank dem steten Zu- und Abfluß nicht gefroren. Der Peter horcht gespannt. Die Kirchenuhr von Westerhofen drüben, die immer etwas vorgeht, schlägt bereits die zwölfte Stunde. Nun wird's auch im Dorf gleich zwölf Uhr schlagen. Da knarrt ganz leise die Hintertür vom Dachsenbergerhof. Flink wie ein Eichkater klettert der Peter auf den Apfelbaum dicht neben dem Brunnen. Er rutscht auf dem dicken Ast hinaus, der tief über den Brunnentrog hinabhängt, und beugt sich möglichst weit vor. Wenn sich die Mariann jetzt umdreht, um in den Brunnen zu schauen, sieht sie sein Bild im Wasserspiegel. Jawohl, das Bild vom Roitter-Peter ...

Da kommt die Mariannd schon heran. Trotz Kälte und Schnee ist sie barfuß und nähert sich ganz nach Vorschrift im Krebsgang dem Brunnen. Drunten im Dorf schlägt es just zwölf Uhr, wie sie vor dem Grand steht. Tief beugt sich der Peter hinab, möglichst tief, immer tiefer — — Die Mariann schreit vor Entsetzen hell auf. Etwas Großes, Dunkles ist mit mächtigem Plumps mitten in den Brunnengrand gesaust: Himmi — Fix, Stern und Laudon —!!!"

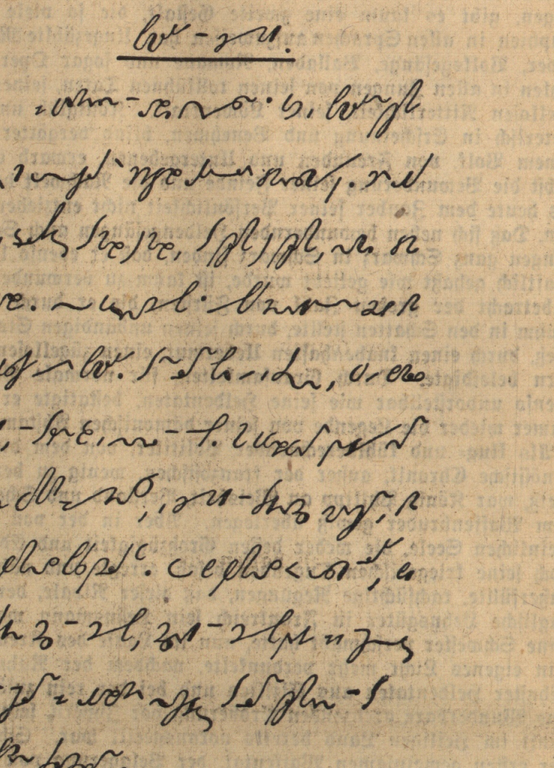
Wild kreischend rennt die Mariannd davon. Im Dachsenhof werden ein paar Fenster hell. Der Bauer und seine Knechte kommen gelaufen. Sie finden die Mariann endlich irgendwo unten am Weg. Barfuß, zitternd, bebend und heulend hockt sie im Schnee. Im Obstanger aber zappelt der Roitter-Peter klatschnaß und fluchend, verstrickt und halb aufgespießt von einem großen, abgebrochenen Baumast im Brunnentrog. Es gibt in dieser Gönacht allerhand Rumor oben auf dem Dachsenberghügel, bis die Vorgänge aufgeklärt sind und alles wieder einigermaßen ins Lot gebracht ist. —

Die Mariann muß drei Tage lang das Bett hüten. Der Schreck ist ihr arg in die Glieder gefahren. Eine tüchtige Erkältung hat sie sich bei ihrem Brunnengang auch geholt. Erst eine Woche später trifft sie den Roitter-Peter wieder. Er hat eine in allen Farben schillernde Beule auf der Stirn und einen verbundenen Arm. Sie aber trägt ein dickes Halstüchl, einen mächtigen Zahnbund und zeigt eine brennrote, verschnupfte Nase. Es geht nicht anders: wie der Roitter-Peter und die Mariann sich mit all diesen Erinnerungen an die ereignisreiche Gönacht so gegenüberstehen, müssen sie beide hellauf lachen. Und wieder etliche Tage später vertraut die Dachsenberger-Mariannd der Kramer-Vevi an: Es hätt' halt doch seine Richtigkeit mit dem Zauber in der Gönacht. Sie habe das Bild vom Peter im Wasser ganz deutlich gesehen. Wenn er auch zuerst auf den Baum gestiegen und dann heruntergefallen wär', das sei ganz gleich. Er habe sich ihr nun einmal im Brunnengrand gezeigt als der Zukünftige, und deshalb werde sie ihn wohl heiraten müssen — —

Stenographische Ecke

Schreiben Sie Deutsche Kurzschrift?

Dann müssen Sie das übersetzen können! Probieren Sie mal! Die Namen derjenigen, die die Aufgabe fehlerfrei gelöst haben, werden im „Durlacher Tageblatt" veröffentlicht.



Wer in der Lage ist, den vorstehenden Aufsatz in Langschrift zu übertragen, wird gebeten, dies gleich zu tun und in einem Umschlag mit der Aufschrift „Deutsche Kurzschrift" an die Deutsche Stenographenschaft e. V., Ortsgruppe Durlach, zu Händen des Herrn Fr. Ungeheuer, Bismarckstraße 1, einzusenden. Briefe, durch die Post befördert, müssen richtig frankiert sein. Letzter Tag der Einsendung ist der 12. Januar 1936. Auf die Uebertragungsarbeit ist die genaue Adresse und der Beruf anzugeben. Korrigierte Arbeiten werden zurückgesandt, wenn Freiumschlag beigefügt.

Gottesdienstanzeiger

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 5. Januar 1936.

Durlach-Aue.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Thema: „Versäume nicht die Zeit des Heils".

vorm. 11 Uhr: Christenlehre und Jugendgottesdienst: „Jesus macht die Jugend frisch, fromm, fröhlich und frei".

abends 8 Uhr: „Jesus allein ist unser Heil".

Montag, 6. Jan., abends 8 Uhr: „Wer ist dieser Jesus Christus".

Dienstag, 7. Jan., abends 8 Uhr: „Wodurch hat Jesus das Heil gebracht?"

Mittwoch, 8. Jan., abends 8 Uhr: „Wie kommen wir zum Heil?"

Donnerstag, 9. Jan., 8 Uhr: „Wie sehen heilerfüllte Menschen aus?"

Freitag, 10. Jan., abends 8 Uhr: „Auch der Tod darf uns nicht vom Heiland scheiden".

Bibelstunden von Montag bis Freitag, nachm. 3 Uhr, im Konfirmandensaal.

Pfarrer D. Ziegler.

Führende Männer des deutschen Kulturlebens.

Verlagsleiter Edgar Brinkmann, Mitglied des Reichskultursenats. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)

In 8,5 Liter Milch 2 Liter Wasser

bld. **Göppingen,** 3. Jan. Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Gegen eine Frau aus Heiningen, Kreis Göppingen, bestand seit einiger Zeit der dringende Verdacht der Milchfälschung. Als vor kurzem eine erneute Nachprüfung in einer Menge von acht Liter der von ihr abgelieferten Milch einen Zusatz von zweieinhalb Liter Wasser ergab, wurde die Fälscherin auf Anordnung der Staatsanwaltschaft sofort festgenommen, dem Schnellrichter des Amtsgerichts Göppingen zugeführt und noch am gleichen Tage vom Amtsgericht Göppingen wegen Betrugs in Tateinheit mit Milchfälschung in Anbetracht der durch die Tat bewiesenen verwerflichen Gesinnung zu einer Gefängnisstrafe von einer Woche verurteilt. Die Strafe wurde sofort vollstreckt.

Unfälle im eigenen Heim

Die gefährlichen Benzindämpfe — Verhalten bei Gasgeruch — Man soll dem Installateur nicht ins Handwerk pfuschen!

Die Zahl der Menschen, die in ihrem eigenen Heim verunglücken, ist bedauerlich groß. Man kann wohl sagen, daß eine gewisse Unvorsichtigkeit sehr häufig die Ursache ist. Leichtsinniges Umgehen mit Gashähnen und elektrischen Apparaten hat schon oft traurige Folgen gehabt. Andererseits kommen viele so unglücklich zu Fall, besonders beim Treppensteigen, daß schwere Verletzungen entstehen, oder gar der Tod eintritt. Die nächstgroße Zahl der Todesfälle beruht auf Verbrennungen und Verbrühungen.

Sehr gefahrvoll ist unbedingt das Umgehen mit Benzin. Eigentlich sollte man Benzin überhaupt aus dem Haushalt verbannen. Allzuleicht kann damit etwas geschehen. Es kann nicht oft genug gesagt werden, daß man niemals in einem Raum, in dem sich irgend ein offenes Feuer oder eine Flamme befindet, mit Benzin umgehen soll. Selbst wenn man sich weit von Licht und Feuer aufstellt, können die Dünste des Benzins durch Zugluft bis zu dem Feuer geführt werden und im nächsten Augenblick erfolgt die Explosion. Eine Rettung ist in solchem Falle selten möglich, aber abgesehen davon, darf man die Gegenstände, die man in Benzin wäscht, niemals reiben. Besonders bei Seidensachen kann durch das Reiben Elektrizität erzeugt werden, so daß durch einen überspringenden Funken das Benzin entzündet wird. Sehr oft wird der Fehler gemacht, das benutzte, schmutzig gewordene Benzin in den Ausguß zu gießen; auch das ist unter allen Umständen zu vermeiden, denn auch hier kann eine Explosion erfolgen.

Am sichersten ist es schon, man läßt die Sachen, die nur mit Benzin gereinigt werden können, in einer Reinigungsanstalt säubern; das stellt sich zwar etwas teuer, aber man setzt sich auch nicht leichtsinnig schlimmen Gefahren aus. Im übrigen soll man zum Beispiel bei hellen Kleiderstoffen darauf sehen, daß sie aus wirklich gut waschbaren Stoffen bestehen, — das ist unbedingt viel sauberer und appetitlicher als die Benzinwäsche.

Die elektrischen Apparate, die wir alle so sehr schätzen, können uns eigentlich nur dann schaden, wenn wir es versäumen, sie richtig in Ordnung zu halten, wenn wir Kontakte nicht rechtzeitig nachsehen lassen und dergleichen. Niemals soll man den Schalter mit feuchten Händen berühren. Im Badezimmer sollte man keinerlei Steckkontakte benutzen, — man soll sich gar nicht in die Versuchung führen, etwa den Haartrockner, irgend eine Lampe oder eine Heizsonne zu berühren, während man sich im Badewasser befindet. Die Schnüre der elektrischen Apparate müssen, wenn sie schadhaft sind, sofort erneuert oder zum mindesten ausgebessert werden. Wer an Schaltern oder Steckdosen irgend etwas nachsehen oder ausbessern will, muß unbedingt vorher die Sicherungen losschrauben.

Bemerkt man in der Wohnung Gasgeruch, so soll man sofort möglichst alle Fenster öffnen und die Gasgesellschaft benachrichtigen. Natürlich darf man in solchem Falle kein Licht anzünden und auch die Klingelleitung nicht benutzen, da gerade dadurch in verschiedenen Fällen bedauerliche Unfälle entstanden sind. Am Abend soll man stets den Hauptgashahn sorgfältig schließen. Kindern soll man nie erlauben, die Gashähne zu berühren.

Alle Installationen von elektrischen und Gasapparaten soll man stets vom Fachmann ausführen lassen und nicht selber irgendwelche unzweckmäßigen Versuche machen, den Handwerker zu sparen. Dabei kann nichts Gutes herauskommen.

Parkettfußböden soll man nicht allzu blank bohnern, da man sehr leicht ausrutschen kann. Auch soll man darauf achten, daß auf glattem Boden nicht etwa rutschende Decken und Teppiche liegen.

Kindern darf man niemals Streichhölzer in die Hand geben und soll sie auch nicht unbeaufsichtigt in einem Raum lassen, in dem zum Beispiel Feuer im Ofen brennt. Gewöhnt man sich daran, in allen Dingen, die man tut, mit Ruhe alle Umstände zu erwägen und so vorsichtig wie möglich zu sein, so werden die Unfälle im eigenen Heim seltener werden. Zu einem großen Teil haben die Verunglückten ihr Schicksal selber verschuldet.

Tages-Anzeiger

Samstag, den 4. Januar 1936.

Bad. Staatstheater: „Der Nobelpreis", 20—22,15 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Vergißmeinnicht", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Vogelhändler", 7 und 8½ Uhr.
Skala-Theater: „Kreuzritter", 7 und 8½ Uhr.
Festhalle: Kameradschaftsabend der NSKOV., 8 Uhr.

Sonntag, den 5. Januar 1936.

Bad. Staatstheater: Nachmittags: „Hänsel u. Gretel", hierauf: „Die Puppenfee". 15.15—18,15.
Abends: „König Richard III., 19,30—23 Uhr.
Kammerlichtspiele: „Vergiß mein nicht".
Skala-Theater: „Kreuzritter", ab ½5 Uhr.
Markgrafentheater: „Vogelhändler", ab ½5 Uhr.
VfR.-Sportplatz: Pokalspiel: VfR. — VfB. Grötzingen, ½3 Uhr

Opfert Ihr dem W.h.W.
Reichsstraßensammlung des W. h. W. 5. Jan. 36

Weltbild (M).

Bier in Dosen

Von der deutschen Blechwarenindustrie sind diese neuen Blechdosen für Bierversand herausgebracht worden.

Buntes Allerlei

Das Alter der Banknoten

Während das europäische Bankwesen seinen Ursprung in der norditalienischen Provinz Lombardei hat, wo im 15. Jahrhundert die ersten Bankgeschäfte entstanden und die ersten Warenkredite getätigt wurden, sind die Banknoten selbst viel älter. Wie viele andere Errungenschaften der Kultur verdanken die Banknoten ihre Entstehung dem chinesischen Geist. Das altchinesische Reich besaß ein weitverzweigtes und entwickeltes Papiergeldsystem. Im Jahre 119 v. Chr. war es um die Finanzen des himmlischen Reiches schlecht bestellt, und die kaiserliche Schatulle war leer. Die Mandarine kamen auf den Gedanken, Gold- und Silbermünzen durch Papierzettel zu ersetzen, die auf kaiserlichen Befehl im ganzen Lande einen Zwangskurs haben sollten. Die findigen Höflinge führten die Sitte ein, daß die Anwärter auf hohe Beamtenstellen, die dem Kaiser vorgestellt wurden, statt mit dem früher üblichen Seidenpapier ihr Antlitz mit Geldnoten verdecken mußten. Auf diese Weise füllte sich die kaiserliche Schatulle mit Papiergeld. Im Jahre 807 gründete Kaiser Hiang-Tsung die erste Wechselbank, die als Vorbild für alle späteren chinesischen Bankinstitute diente.

Badisches Staatstheater

Samstag, den 4. Januar 1936.

E 12. Th.-Gem. 1101—1200.

Der Nobelpreis

Komödie von Bergmann. Regie: v. d. Trenck.
Mitwirkende: Ervig, Frauendorfer, Paust, Gemmecke, Graeber, Kloeble, Michels, Schudde.
Anfang 20 Uhr. (0,80—4,50) Ende 22¼ Uhr

So. 5. 1. Nachmittags: „Hänsel und Gretel". Hierauf: „Die Puppenfee".
Abends: Neu einstudiert: „König Richard III."

Städtische Volksbücherei Durlach

Zugänge seit 1. April 1935.

L. Abteilung L. (Schöne Literatur.)

3301 Bauer, Walter. Das Herz der Erde. (Ein Mutter-Roman.)
3331 dto. Ein Mann zog in die Stadt. Roman.
3316 Beumelburg, Werner. Das eherne Gesetz. (Ein Buch für die Kommenden.)
3319 Benkert, Theo. Herüber zu uns! (Kumpels ziehen das Braunhemd an.)
3337 Berger, Ernst. Liselotte. Roman aus dem Leben der Elisabeth-Charlotte von der Pfalz.
3277 Berg, Bengt. Arizona Charleys Junge.
3280 dto. Tiger und Mensch.
3335 Betsch, Roland. Die Verzauberten. Aufzeichn. eines Komödianten.
3318 Blunck, Hans Friedr. Werdendes Volk. (Die Romane der niederdeutschen Trilogie.)
3283 Bonsels, Waldemar. Die Nachtwache. Roman.
3274 Brandt, Rolf. Herbst in Genf. Roman.
3288 Brandt, Max. Abenteuer.
3289 dto. Brüder auf der Fährte.
3298 Bunin, Iwan. Im Anbruch der Tage. (Arssenjews Leben.)
3332 Claasen, Oswald. Der Zeitlose. (Roman einer Flucht.)
3287 Corti, Egon Conte. Elisabeth, die seltsame Frau. (Kaiserin von Oesterreich.)
3307 Deeping, Warwick. Außenseiter d. Gesellschaft. Rom.
3311 dto. Keit baut Sybille ein Haus. (Roman.)
3343 dto. Die verheißungsvolle Ehe.
3271 Delmont, Jos. Der Fels im Meer. Roman.
3339 I. u. II. Dickens, Charles. Die Pickwickier. Roman.
3275 Dörfler, Peter. Der Zwingherr. Roman. (Fortsetzung von „Der Notwender".)
3348 Dominik, Hans. Atomgewicht 500.
3336 Dwinger, Edw. Erich. Die letzten Reiter.
3282 Ettinghoffer, P. C. Prof. John abenteuert sich durch.
3272 Faber, Kurt. Rund um die Erde. (Irrfahrten und Abenteuer eines Grünhorns.)
3351 Funke, Alfred. Paradies im Urwald. (Ein deutsches Schicksal in Brasilien.)
3330 Forbes-Moße, Irene. Das werbende Herz. Novell.
3340 Fritz, Otto. Badische Sagen. Ill.
3306 Gerö, Katharina. Erfülltes Leben.
3346 Gmelin, Otto. Jugend stürmt Kremzin. Erzählung.
3297 Götz, Karl. Das Kinderschiff. (Ein Buch von der weiten Welt und von Deutschland.)
3284 Griese, Friedr. Das letzte Gesicht. Roman.
3312 Haas, Rud. Der Blutjäger. (Ein Buch der Treue.)
3279 Heer, J. C. Das größere Licht. (Schweizer Novellen.)
3285 Heyck, Hans. Der Glückliche. (Roman einer Diktatur.)
3329 Heydenau, Friedr. Der Leutnant Lugger. Roman.
3323 Hoogstraten-Schoch v. Cornelia. (Einer Mutter Kampf.)
3315 Klingenberg, Berndt. Der Jungbauer. (Die Geschichte v. Klaus dem Jüngeren und Larkin, dem Millionär.)
3304 Kraze, Friedr. H. Land im Schatten. Roman.
3296 Krieger, Arnold. Mann ohne Volk. Roman.
3291 Kürenberg, Joach. v. Johanna v. Bismarck (Lebensschicksal einer deutschen Frau.)
3338 Kurz, Friedr. Karl. Tyra, die Märcheninsel. Roman.
3349 Kurz, Isolde. Vanadis. (Der Schicksalsweg einer Frau)
3317 Lersch, Heinr. Die Pioniere v. Eilenburg.
3350 Lotz, Ilse. Cosima Wagner. (Lebensroman einer deutschen Frau.)
3310 Löhndorff, Ernst. Der Narr und die Mandelblüte.
3308 Lulofs, Madelon. Kuli. (Roman aus Sumatra. Ill.)
3273 May, Karl. Winnetous Erben. (Reiseerzählung.)
3326 Michel, Walter. Die Heimkehr der Maria Volker. Die Geschichte eine Berges und einer großen Liebe.)
3334 Möller, Eberh. Wolfg. Das Schloß in Ungarn. Rom.
3320 Moyzischewitz, A. Fesseln fallen. (Ein deutsch-französischer Roman.)
3352 Müller-Partenkirchen. Die Firma. Roman.
3324 Paust, Otto. Volk im Feuer. Roman.
3295 Pleyer, Wilh. Der Puchner. (Ein Grenzlandschicksal.)
3313 Ponten, Jos. Landschaft, Liebe, Leben.
3345 Rachmanowa, Alja. Die Fabrik des neuen Menschen. Roman.
3344 Raif, Karl. Kämpfe im Busch. (Erlebnisse in Deutsch-Südwest 1915—1919.)
3325 Riemkasten, Felix. Der Götze. Roman.
3293 Ring, Barbara. Die Tochter v. Eldjarstadt. Roman.
3309 Ritter, Friedr. †. Als Robinson auf Galapagos. Ill.
3286 Rohmer, Hans. Im Flugzeug über Tod und Teufel. (Erlebnisse eines deutschen Fliegers in den USA.)
3303 Rothmund, Toni. Menschen am Kreuzweg. Roman.
3341 Schmitz, Sebastian. Als Pfadfinder an die Westfront.
3328 Schwarzkopf, Nik. Der Barbar. (Ein Matthias Grünewald-Roman.)
3347 Schroer, Gust. Der Heiland v. Binsenhofe. Roman.
3299 Seidel, Ina. Der Weg ohne Wahl. Roman.
3342 Stephanie, Prinzessin v. Belgien. Ich sollte Kaiserin werden. (Lebenserinnerungen der letzten Kronprinzessin von Oesterreich-Ungarn.)
3327 Stickelberger, Emanuel. Der graue Bischof. (Hist. Roman.)
3292 Supper, Auguste. Die Mädchen v. Marienhof. Roman
3305 Thoma, Lud. Lausbubengeschichten. (Aus meiner Jugendzeit.)
3281 Timmermans erzählt.
3276 Tremel-Eggert, Kuni. Sonnige Heimat. (Erzähl.)
3314 Trenker, Luis Kameraden der Berge. (Ill.)
3322 dto. Der Rebell. (Ein Freiheitsroman aus den Bergen Tirols.)
3278 Voß, Richard. Kinder des Südens. (Röm. Geschichten.)
3290 Waln, Nora. Süße Frucht — bittre Frucht China.
3321 Winnig, Aug. Frührot. (Ein Buch von Heimat und Jugend.)
3300 Wolff, Johanna. Hannekens große Fahrt.
3302 Zahn, Ernst. Der Fährmann Adrian Risch. Roman.
3333 dto. Der Weg hinauf. Roman.

G. Abteilung G. (Geschichte, Kultur-, Kunst- u. Literaturgeschichte)

417 Bartz, Karl. Weltgeschichte an der Saar.
413 Bodenschatz, Karl. Jagd in Flanderns Himmel. (Aus den 16 Kampfmonaten des Jagdgeschwaders Richthofen.)
412 Chamberlain, Houston. Richard Wagner.
418 Goebbels, Josef. Der Angriff aus der Kampfzeit.
419 Keller, Mathilde Gräfin v. 40 Jahre im Dienste der Kaiserin. (Ein Kulturbild aus d. Jahre 1881—1921.)
414 Moeller v. d. Bruck. Gestaltende Deutsche. (Das ewige Reich, III. Bd.)
415 Strachey, Litton. Queen Victoria.

E. Abteilung E. (Erd- und Völkerkunde, Reisebeschreibungen.)

312 Franzius, Georg. Kiautschou. (Deutschlands einstiger Erwerb in Ostasien.)
311 Gervais, A. Ein Arzt erlebt China.
305 Georgi, Johannes. Im Eis vergraben. (Erlebnisse auf Station „Eismitte", der letzten Grönlands-Expedition Wegeners.) Ill.
303 Grühl, Max. Abessinien — ahoi! (Vom hl. Nil ins Land des Negus-Negest.) Ill.
306 Hanstein, Otfried. Anker auf! (Wie der Allgäuer Bauernsproß Karl Nauer Seefahrer, Südseepionier und Lloydkapitän wurde.) Ill.
313 Hedin, Sven. Die Flucht des „Großen Pferdes". Ill.
304 Lindt, A. R. Im Sattel durch Mandschukuo. (Als Sonderberichterstatter bei Generälen u. Räubern.) Ill.
314 Norden, Hermann. Durch Abessinien und Erythräa (Reiseerlebnisse.) Ill.
315 Wäscha-kwonnesin. Kleiner Bruder. (Grau-Eule erzählt v. Indianern, Bibern u. Kanufahrten.) Ill.
307 Wirz, Paul. Im Lande des Schneckengeldes. (Erinnerungen an Holländisch-Neuguinea.) Ill.

B. Abteilung B. (Bildung, Erziehung.)

75 Gedat, Gust. Ad. Ein Christ erlebt die Probleme der Welt.
74 Hoche, Alfred. Aus der Werkstatt.

Eröffnungsspringen auf der Olympiaschanze in Garmisch-Partenkirchen

In Anwesenheit des Reichssportführers v. Tschammer und Osten erfolgte am Neujahrstage die feierliche Eröffnung der Großen Sprungschanze in Garmisch-Partenkirchen mit einem internationalen Springen. Trotz des Föhnwetters war dank der vorbildlichen Organisation durch Arbeitsdienst und Reichsheer eine ausgezeichnete Schneegrundlage geschaffen worden. Der „Held des Tages" war der Norweger Birger Ruud, der 72, 82 und 78 Meter sprang, den unser Bild während des Sprunges zeigt. (Scherl-Bilderdienst-M)

Turnen ★ Spiel ★ Sport

Der Sport am Sonntag

Vorschlußrunde um den DFB.-Pokal

In Augsburg: Bayern — Südwest
In Chemnitz: Sachsen — Brandenburg.

Süddeutsche Gauliga

Württemberg: VfB. Stuttgart — SSV. Ulm; Stuttgarter Sportfreunde — SVpgg. Bad Cannstatt; Ulmer FV. — SpV. Feuerbach.

Baden: Karlsruher FV. — Phönix Karlsruhe; FC. Freiburg — FC. Pforzheim; SpV. Waldhof — VfR. Mannheim.

Bayern: ASV. Nürnberg — SpVgg. Fürth.

Südwest: FSV. Frankfurt — Borussia Neunkirchen; Opel Rüsselsheim — Phönix Ludwigshafen.

Gauliga in Baden.

Am ersten Spieltag im neuen Jahre wird nun auch der Gau Baden endgültig die Vorrunde beschließen. Während die übrigen Mannschaften bereits teilweise schon mit Rückspielen beschäftigt waren, wird der SV. Waldhof ebenfalls im Lokalgroßkampf gegen VfR. Mannheim die erste Halbzeit beschließen. Sehr interessant ist natürlich die Lage immer noch, da man jetzt, am kommenden Sonntag, den Halbzeitmeister ermittelt sieht. Man glaubt kaum, daß die Waldhöfer dem 1. FC. Pforzheim, der ohnedies einen sehr schweren Gang zum Freiburger FC. vor Augen hat, den Vorrang lassen. Nach der momentanen Situation sollten die Waldhöfer auch über den zur Zeit in außerordentlich unberechenbarer Form spielenden VfR. Mannheim einen Schritt weiter kommen. Anders liegen aber die Aussichten der Pforzheimer, die am Sonntag auf einen sich nach etlichen Rückschlägen wieder gefundenen Gegner, den Freiburger FC., stoßen. Die Goldstädter müssen schon in allerbester Form spielen, wenn sie nicht unterliegen und dadurch dem SV. Waldhof einen fast nicht mehr einzuholenden Vorsprung gewähren wollen. Die alte u. und doch ewig junge Lokal-Begegnung KFV. — Phönix beschließt das Programm. Im Vorspiel vermochte Phönix dem KFV. einen Punkt zu entreißen. Wird Phönix auch in diesem Spiel eine Niederlage nicht abwenden können, dann wird sich das Schicksal erfüllt haben und der alte, traditionsreiche Karlsruher Klub wird einen schwer zu überwindenden Niedergang vor Augen haben. Am ersten wird man mit einem Siege des Gastgebers zu rechnen haben, ohne aber eine Punkteteilung von der Hand zu weisen.

Mittelbadens Bezirksklasse.

West: Weingarten — Neureut (0:2), Kuppenheim — Frankonia (2:4), Forchheim — Durlach (2:7), Daxlanden — Hagsfeld (5:2), Beiertheim — Rastatt (1:3).

Der Tabellenführer Rastatt sieht sich in Beiertheim vor eine besonders schwere Aufgabe gestellt.

Ost: Niefern — Söllingen (29. 12. 35), Karlsdorf — Enzberg (3:1), Birkenfeld — Forst (4:1), VfR. Pforzheim — Eutingen (1:1), Bretten — GU. Pforzheim (0:3).

*

VfR. Durlach — RfL. Karlsruhe-Grünwinkel 3:3 (1:1).

Die Rasenspieler waren gezwungen, zu diesem Spiel mit zahlreichem Ersatz anzutreten. Die Mannschaft hat sich aber trotzdem recht gut geschlagen, sodaß sie nach durchweg verteiltem Spiel ein verdientes Unentschieden erreichen konnten.

Um den Vereinspokal.

VfR. Durlach — VfB. Grötzingen.

Noch keine 4 Wochen sind vergangen, seit sich der 1. FC. Nürnberg und Schalke 04 im Endspiel um den Pokal standen und schon wieder treten sich die Mannschaften um den Vereinspokal 1936 gegenüber. Im 1. Vorrundenspiel treffen sich obige Mannschaften auf dem VfR.-Platz. Obwohl die Mannschaften ein Klassenunterschied trennt und Grötzingen derzeit Tabellenführer ist, muß mit einem spannenden Treffen gerechnet werden, ob die Rasenspieler kampfkräftig genug sind, um ein ausgeglichenes Spiel zu ermöglichen. Trotzdem muß mit einem knappen Siege der Gästeelf gerechnet werden.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Neujahr im FC Germania Durlach

Am Mittag kam der Sport zu Wort ...

Der Neujahrstag stand diesmal in Einführung der neuen sportlichen Laufbahn im Zeichen der Durlacher Jungfußballer. Wenn wir auch schon lange nicht mehr die immer begeisternden Lokalkämpfe der hiesigen Fußball-Vereine zu sehen Gelegenheit hatten, so ist es aber trotzdem ein schönes Zeichen der Sportgemeinschaft der Durlacher Brudervereine, wenn sie ihre Jungfußballer bei derartigen Anlässen auf dem grünen Rasen im friedlichen Wettstreit zusammenführen. Am Mittwochnachmittag war die Sportstätte der „Germanen" Schauplatz jugendlicher Fußball-Veranstaltungen, die nicht wie sonst üblich vor leeren Rängen vom Stappel gingen, sondern nahezu ein halbes Hundert Unentwegte angelockt hatten. Ein Zeichen dafür, daß nicht nur die lokalen Veranstaltungen der „Großen" ihre besondere Anziehungskraft für sich haben, sondern daß auch bei den „Kleinen" der lokale Reiz heute schon sehr bedeutsame Formen angenommen hat. Der erste Kampf ging unter Leitung von Schiedsrichter Schönberg höchst lebhaft und was besonders zu erwähnen ist, anständig und reibungslos zu Ende. Die Schüler der Spvg. Durl.-Aue lieferten eine recht schöne Partie und landeten auch einen dementsprechenden verdienten 5:1 Sieg über die körperlich schwächeren Schüler der „Germanen". Anschließend betraten die A-Jugendmannschaften das Feld und lieferten sich zunächst ein abwechslungsreiches mit schönen Leistungen durchsetztes faires Spiel. Durch einen Fehler der Germ.-Verteidigung kann Aue in Führung gehen. Langsam finden sich auch die Schwarz-Roten und bald ist durch den besonders spielfreudigen linken Flügel Ausgleich und 2:1-Führung geschaffen. Durch schöne zugvolle Aktionen beherrschen die kleinen Germanen durch ihre technisch bessere Veranlagung in der Folgezeit meist das Spielgeschehen. Bis zur Pause können die „Platzherren" noch drei weitere Treffer anreihen, während die Lila-Schwarzen beim 3:1 Stand ihren 2. Gegentreffer markierten. Es war bis hierher ein schöner, fairer Jugendkampf und nichts hätte vorausahnen lassen, daß der 2. Abschnitt einen Spielabbruch bringen sollte. Nachdem die Schwarz-Roten einen 6. und 7. Treffer einwandfrei angebracht hatten, gerieten die Jugendspieler der Spvg. Durl.-Aue in eine Unsportlichkeit, deren Höhepunkt in direkt beleidigenden Aeußerungen gegenüber dem Spielleiter gipfelte. Diese bedauerliche Undisziplin iertheit hatte natürlich zahlreiche Platzverweise zur Folge, sodaß die Gäste auf Anweisung ihrer Jugendführung den Abbruch des Spieles herbeiführten. Den Schiedsrichter trifft keine Schuld. Einwandfrei und aufgrund der technisch besseren Leistung hat die A-Jugend der Germanen einen verdienten 7:2-Sieg erkämpft.

.... Abends Neujahrsbegrüßung mit Tanz.

Zur offiziellen Neujahrsbegrüßung hatte die Vereinsführung am Mittwoch abend in die Festhalle eingeladen. Diese Familien-Unterhaltung gestaltete sich zu einem schönen, stimmungsfrohen Abend, der die große Vereins-Familie in inniger Freundschaft beisammenhielt und den Festhallensaal in die richtige Stimmung des neuen Jahres tauchte. Die anfeuernde Tanzmusik des bekannten Salon-Orchesters und die herrlichen, frohen u. ernsten Weisen des Schneitz-Quartetts, das auch dieses Mal wieder seine innige Verbundenheit mit dem Durlacher Fußballklub zum Ausdruck brachte, sorgten für Abwechslung. Im Mittelpunkt des Abends stand die feierliche Ehrung und Würdigung besonders verdienter Mitglieder durch den Vereinsführer. Es waren vier Fußball-Pioniere: Dill Heinrich, Ehrenspielführer, Goldschmidt Emil, Schwerkriegsbeschädigter, Heidt Hermann, Gastwirt und Spoth Adolf, Autofahrschule. Einstmals als aktive Fußballer während der Glanzzeit der Germanen sich auszeichnend, haben sie auch in alter Treue und Anhänglichkeit durch Sturm und Not dem Verein beigestanden und in ununterbrochener 25jähriger Zugehörigkeit einen Weg der Treue und Vereinsliebe zurückgelegt. In diesem Sinne würdigte der Vereinsführer die Geehrten, die mit Freude und Stolz unter den feierlich klingenden Tönen des Schneitz-Quartetts „Den Tag des Herrn" mit der goldenen Vereins-Ehrennadel geschmückt wurden. Es ist noch zu erwähnen, daß Dill Heinrich und Heidt Hermann ihre Bedingungen für das „Goldene Reichssport-Abzeichen" erfüllt haben, was besonders des vorgeschrittenen Alters wegen, als eine ausgezeichnete Leistung bezeichnet werden muß. Die beschwingten Tanzweisen des Salon-Orchesters zogen bis in die späten Nachtstunden durch den Saal, auf dessen Diele Alt und Jung bis zum Schlusse des harmonisch verlaufenen Abends das Tanzbein schwangen. —w—

Die Schwarzwald-Skimeisterschaft.

Im Schwarzwald-Dauerlauf über 35 Kilometer Schauinsland-Feldberg-Schauinsland wurde Sieger Math. Wörndle, Partenkirchen. Unser Bild zeigt den Meister-Läufer.

DNB. Heimatbilderdienst.
Aufnahme: Foto Karl Müller, Freiburg i. Br.

Kleines Sportallerlei

In Württemberg kein Handball. Die Meisterschaftsspiele in Württemberg setzen erst wieder am 12. Januar ein. Ebenso ist der Sonntag in Bayern spielfrei. In Baden wird der voraussichtliche Meister, SpV. Waldhof, beim TSV. Nußloch kaum noch einmal straucheln.

Olympia-Skiläufe im Schwarzwald. Seit dem 2. Januar kämpfen in Neustadt Deutschlands beste Skiläufer um die Meisterschaften des Gaues Baden, die als Olympia-Vorbereitung ausgeschrieben ist. Am Sonntag wird die Veranstaltung mit dem Sprunglauf beendigt. Besondere Anstrengungen wird dabei der Nachwuchs machen, um sich noch einen Platz in der Kernmannschaft zu erringen.

In den Sporthallen. Leichtathleten beginnen die Reihe ihrer Hallensportfeste in Mannheim und Kiel. Die Manheimer Veranstaltung gewinnt dadurch an Bedeutung, daß dort die amerikanischen Athleten Lyman und Thorne starten. — Radrennen gibt es in der Deutschlandhalle in Berlin, wo ein Länderkampf der Steher Deutschland — Frankreich ausgetragen wird, in Köln und in Dortmund. — Württembergische Amateurboxer, nämlich eine siebenköpfige Staffel des VfK. Germania Stuttgart, startet auf ihrer Reise nach dem Süden zum erstenmal in Beziers in Südfrankreich.

*

Handball im Bezirk II Mittelbaden.

Nachdem der Bezirk II zwei Sonntage mit Handballspielen ausgesetzt hat, treten am kommenden Sonntag alle acht Mannschaften ausgeruht zur Rückrunde wieder an.

In Rintheim: Nordstern Rintheim — TV. Bruchsal.
In Kronau: T. u. Sp.-V. Kronau — Tsch. Beiertheim.
In Daxlanden: Tgmd. Daxlanden — TV. Rastatt.
In Durlach: Tsch. Durlach — Tgs. Pforzheim.

Das Spiel in Rintheim sollte der TV. Bruchsal gewinnen, obwohl Rintheim auf seinem Platze ein schwer zu besiegender Gegner ist. Das Vorspiel in Bruchsal wurde von Tv. Bruchsal mit 9:4 Toren gewonnen.

In Kronau ist der Ausgang des Spieles ungewiß. Das Vorspiel konnte Kronau in Beiertheim mit 10:7 Toren gewinnen. Die Turnerschaft Beiertheim ist wohl als die bessere Mannschaft anzusprechen. Aber in Kronau spielt auch das Publikum und die Platzverhältnisse eine große Rolle. Wenn Beiertheim verlieren sollte, dann steht es mit 6 Verlustpunkten an 3. Stelle, dabei wird angenommen, daß die Turnerschaft Durlach das Spiel gegen die Tgs. Pforzheim auf eigenem Platze gewinnt. Dieses Spiel findet in Durlach statt.

Wenn die Turnerschaftsmannschaft mit der gleichen Leistung aufwartet, wie bei den letzten Spielen, so wird am Sonntag das Spiel sicher gewonnen werden. Da zur Zeit drei Mannschaften dicht aufeinander an der Tabellenspitze folgen, muß jedes Spiel gewonnen werden um die Führung weiter zu behalten. Die Turngesellschaft Pforzheim spielt einen schönen Handball und wird sie am Sonntag einen guten Gegner abgeben. Es wird sich für jeden Handballfreund der an einem schnellen Spiel Gefallen hat, lohnen, auf den Turnerplatz zu gehen und sich dieses Spiel anzusehen.

Vor dem Spiel der ersten Mannschaften tritt die Jugendmannschaft der Turnerschaft gegen die Jugendmannschaft des Turnvereins Rintheim an. Die Turnerschaftsmannschaft, welche zur Zeit die beste Jugendmannschaft im Kreise ist und nach 9 Spielen ungeschlagen die Tabellenführung inne hat, sollte auch dieses Spiel gewinnen, obwohl Rintheim einer der stärksten Gegner ist.

Es ist zu empfehlen, sich auch dieses Spiel anzusehen, da das Zusammenspiel und der Kampfgeist der Jugend manchen aktiven Mannschaften als Vorbild dienen könnte.

Es sind also auf dem Turnerschaftsplatz am Sonntag zwei interessante Handballspiele zu sehen.

Willst Du Erfolge haben im Geschäft,

so inseriere im „Durlacher Tageblatt" dem zugkräftigsten Organ für die Durlacher Geschäftswelt